©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Die Beziehungen von Binzers und Zedlitz zum Hause Revertera

Von Andreas Markus

Da sich der Todestag Emilie Binzers am 9. 2. 1961 zum siebenzigstenmal, am 17. 7. 1961 der Todestag Anna Reverteras zum achtzigstenmal, am 16. 3. 1962 der Todestag Zedlitzens zum hundertstenmal, am 22. 6. 1962 der Tag der Eheschließung von August Daniel Binzer und Emilie Gerschau zum einhundertvierzigstenmal jährt, ist in unserer jubiläumsfreudigen Zeit genug äußerer Anlaß zur Veröffentlichung des im folgenden abgedruckten Briefwechsels gegeben. Sie empfiehlt sich, weil sie Einblick in das Gesellschaftsleben von Oberösterreich und dem benachbarten steirischen Salzkammergut in ruhiger und bewegter Zeit gewährt und das Erleben und Verhalten von Personen, die in Literatur, Kunst, Musik eine Rolle spielten, erkennen läßt. Es verhält sich nicht so, daß jeweils Brief und Antwort vorhanden wären, aber die verschiedenen Briefe ergänzen einander so, daß ein klares Bild entsteht.

Die Gräfin Anna Revertera, in ihrem stillen und doch tatkräftigen Wirken noch viel zu wenig gewürdigt, bildet als Sammlerin und Bewahrerin der Briefe — und zwar keineswegs durch aufdringliches Hervortreten, sondern durch allseits ausstrahlende Güte, durch Aufgeschlossenheit, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, und nicht zuletzt durch ihre Gastlichkeit den Mittelpunkt des Kreises. Zu den an anderem Orte[1]) bekanntgegebenen Daten über die gräfliche Familie Revertera muß zum Verständnis des Folgenden einiges hinzugefügt werden: Die Gräfin Anna trug im engsten Familienkreise den Scherz- und Kosenamen „Muni", „is Muni". – Robert war der Sohn des Marquis Gustave Colins de Quiéverchin und der in der Familie Friederike genannten Anna Friederica Henrica Adolphine Antonia, geb. Gräfin Revertera. Die Familie Colins de Quiéverchin lebte in Wels, nach dem Tode ihres Gatten nahm die Marquise ihren Wohnsitz in Linz. — Die Gattin des Gfn. Friedrich, Elisabeth Nikolajewna (in der Familie Lilla genannt) war die Tochter des russ. General-Leutnants Nikolaus Burtulin aus dem gleichnamigen Bojaren-

[1]) Beiträge zur Lebensgeschichte Grillparzers und Stifters aus dem gräflich Reverteraschen Archiv zu Helfenberg. Anz. ph. d. Österr. Akademie d. Wiss. Jg. 1958, Nr. 4 S. 90–92. = Anz.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

geschlecht und der Elisabeth Sergejewna, geb. Fürstin Schtscherbatoff in St. Petersburg. Kinder: Maria Theresia Elisabeth Antoinette, geb. 15. 10. 64, Nikolaus Gregor Friedrich, geb. 13. 2. 66. Die Dienstorte des Gf. Friedrich wechselten, in Paris war Huber sein Vorgesetzter in der Botschaft.

Die freiherrliche Familie Binzer und der ihr eng befreundete Josef Christian Freiherr von Zedlitz-Nimmersatt, laut Parte großherzogl. Sächsischer und Oldenburgischer, herzogl. Braunschweigischer und Nassauischer Minister-Resident am k. k. Hofe in Wien, fürstl. Reußischer beider Linien Geschäftsträger, sind aus der Literatur- und Kunstgeschichte bekannt[2]). Zedlitz hatte seinen ständigen Wohnsitz in Wien. 1845 nahmen auch Binzers dort Aufenthalt, übersiedelten jedoch 1848 nach Linz. Wie aus Briefen in dem in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrten Nachlasse von Zedlitz, im besonderen auch aus der von Emilie Binzer im Stuttgarter „Morgenblatt" begonnenen, in der „Neuen Freien Presse", Wien 1866, fortgesetzten Veröffentlichung *Zedlitz' Briefe an eine Freundin* hervorgeht, erbauten Zedlitz und Binzer gemeinsam 1847 das *Seehaus* in Altaussee (Fischerndorf 45 und 47). Es diente als gemeinsamer Sommersitz, wurde von Karl Binzer mit Fresken geschmückt, 1857 an den Herzog von Nassau verkauft mit der Bedingung, daß Zedlitz und Binzers im Hause wohnen durften, so lange Zedlitz lebte. Der Herzog ließ neben dem Hause ein Stallgebäude aufführen. Später wurde dieser Besitz, zu dem ein großer Garten gehörte, zum Parkhotel um-

[2]) Wurzbach, Biograph. Lexikon d. Kaiserthums Österreich
Österr. Biograph. Lexikon, hg. v. d. Österr. Akademie d. Wiss.
Allgemeine Deutsche Biographie
Nagl-Zeidler-Castle, Deutsch-österreichische Literaturgeschichte
Brümmer, Lexikon d. deutschen Dichter und Prosaisten d. 19. Jhs.
Thieme-Becker, Künstlerlexikon
Gothaisches genealogisches Taschenbuch
Genealogisches Handbuch des Adels
Emilie Binzer (Ernst Ritter), Drei Sommer in Löbichau. 1819–1821. Stuttgart Verl. W. Speemann 1877
(dieselbe) Briefe Zedlitz' an eine Freundin. Morgenblatt, Stuttgart [?] Verl. Cotta – Fortsetzung: Neue Freie Presse, Wien (Morgenblatt), ab No. 706, 17. 8. 1866.
M. Geyer, Der Musenhof von Löbichau. Altenburg 1882
Eduard Castle, Der Dichter des Soldatenbüchleins, In: Jahrb. d. Grillparzer-Ges. Wien, 8. Jg. 1898.
Derselbe, Zedlitz' Anstellung im Staatsdienst, ebda. 17. Jg. 1907
Ludwig Schmidt, Eine autobiographische Skizze Josef Christian v. Zedlitz' ebda., 18. Jg. 1908
Oskar Hellmann, Joseph Christian Freiherr von Zedlitz. Leipzig 1910
O. Th. Stein, Der Dichter der Totenkränze, In: Der Wanderer im Riesengebirge, 32. Jg. 1912
M. Fankhauser, Die Künstlerfamilie August Daniel von Binzer, In: Der Volksbote, Zs. d. O.ö. Volksbildungsvereins, Linz. 47. Jg., April–Juni, Juli–September, Oktober–Dezember 1936.
Franz Hollwöger, Das Ausseer Land. 1956, Bad Aussee, Selbstverl. d. Kurverwaltung.
Derselbe, Das Parkhotel in Alt-Aussee, In: Ausseer Land, Beil. z. Tagblatt, Linz, 16. 7. 1960.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

gewandelt, das 1960 aufgelassen und vom neuen Besitzer abgetragen wurde. August Daniel Frh. v. Binzer hatte vorübergehend das Edelgut besessen, erwarb später das dem Seehaus benachbarte Schmiedgütl (Fischerndorf 39), baute es 1862 um und errichtete nebenan ein Atelier für seinen Sohn Karl, dem nach dem Tode seines Vaters dieser Besitz überkam. Ihm wurde von Freunden gegenüber den Häusern ein Denkstein errichtet. Emilie Binzer war die Tochter des Husarenleutnants Peter von Gerschau und der Henriette, geb. Schmidt, in Berlin. Sie wurde bei Übersiedlung ihres Vaters nach Rußland von der kinderlosen Herzogin Wilhelmine von Sagan als Pflegetochter angenommen. Eine Schwester der Herzogin, Johanna, vermählte sich mit dem Herzog Accerenza aus dem Hause Belmonte-Pignatelli. Diese gehörte zu Zedlitzens Freundeskreis und repräsentierte gelegentlich bei ihm die Hausfrau, nahm sich auch in seiner letzten Krankheit seiner an. Eine andere Pflegetochter der Herzogin von Sagan, also Pflegeschwester Emiliens, Maria von Steinbach, vermählte sich mit Fabian Gf. zu Dohna, Herrn der Rittergüter Nieder-Küpper und Kunzendorf im Kreis Sprotten in Schlesien, Ehrenritter des Johanniterordens, k. preußischer Regierungsrat, Ehrenbürger der Kreisstadt Sagan. Emilie Binzer gebrauchte den Schriftstellernamen Ernst Ritter, u. a. bei Veröffentlichung der Novellensammlung *Mohnkörner*, die Grillparzers und Stifters Beifall fand. Grillparzer empfahl Emilie Binzer, die damals Hofdame der Herzogin Accerenza war, dem Erzherzog Maximilian von Österreich (dem späteren unglücklichen Kaiser von Mexiko) als literarische Beraterin, und dieser schenkte ihr sein uneingeschränktes Vertrauen. — Von den Kindern des Ehepaares Binzer war Klara (Klärchen), geb. 1823 in Flensburg, die Älteste. Sie vermählte sich mit dem Frhn. Enno von Colomb, der später als Generalleutnant Kommandeur von Kassel wurde. Sie wurde allgemein wegen ihrer Sangeskunst bewundert. Ihr Bruder Karl Heinrich Friedrich, geb. 1842 in Glücksburg, wechselte als Maler häufig seinen Wohnsitz, vermählte sich in Weimar mit Antonie Zwez (Toni), die bald nach Geburt ihres zweiten Kindes am 8. 5. 1865 in Linz starb. Der Ehe entsprossen die Kinder Adolf Christian Karl (Doi), geb. in Weimar, 31. 8. 1861, und August, geb. 5. 4. 1865 in Linz. Die nächstjüngere Schwester Karls, Marie, geb. 10. 12. 1825 in Glücksburg, hatte den Kosenamen Mies. Es folgte ein Bruder August, geb. 10. 3. 1827 in Kiel, der im Feldzug 1849 in Ungarn als Leutnant im Regiment Gf. Wallmoden dem Typhus zum Opfer fiel. Die jüngste Schwester Alexandrine, geb. 1828 in Kiel, starb in zartem Alter 1833 in Kopenhagen.

Einzelne Erläuterungen sollen den Texten folgen, sie sind durch E und Ziffer angedeutet. Die Originaltexte erliegen im gräflich Reverteraschen Archiv zu Helfenberg, Oberösterreich (Sch = Archivschachtel).

Der gesellschaftliche, man darf sagen freundschaftliche Verkehr zwischen Zedlitz-Binzers und der Familie Revertera war sehr rege. Es finden sich im gräflichen Archiv an die 40 kurze Erwähnungen von gegenseitigen Be-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

suchen sowohl an den gemeinsamen Hauptwohnsitzen als auch von einzelnen Familienmitgliedern auswärts, von gegenseitigen Gefälligkeiten, Einladungen zu Matinéen, Soiréen, Beherbergungen, Visitkarten, Parten, Beachtung von Zeitungsnotizen, Glückwünschen, Abschriften von Gedichten — außer den besonders beachtlichen Schriftstücken, die nun im Wortlaut folgen:

1. Gfin Anna Revertera an ihren Sohn Theophil in Wien. Linz, 7. 1. 51:
E 1, Sch 54

... Übermorgen speißt Zedlitz, Jodokus und Fränz bey uns — ein Rendevous nach welchem sich Zedlitz überaus sehnt. Man muß den guten Zedlitz förmlich trösten, so traurig ist er, daß Klärchen Binzer die Braut eines preußischen Rittmeisters wurde. Zedlitz ist teufelstoll über die Preußen und wünscht ihnen die schönsten Schläge, das kontrastiert höchst komisch mit seiner Liebe zu Klärchen und ihrem Bräutigam, der wie er selbst gesteht, „ein vortrefflicher Junge" und obendrein noch eine recht brillante Partie sein soll! ...

2. Ebenso, Linz, 30. 1. 51:
E 2, Sch 54

... Von Leschetitzki spielte ich vor einigen Tagen ein paar Lieder die er Klärchen Binzer dediciren wird und die ich accompagnieren mußte ...

3. Ebenso, Linz, 28. 3. 51:
Sch 54

... Letzthin einmal wurden die Damen ganz überraschend zu einer Vormittagsreunion zu Zedlitz entboten, von der man gar nicht wußte, auf was es aus wolle — „plötzlich" wie Du sagst, öffneten sich die Thüren und es zeigte sich ein ungeheures Austern-déjeuner bei dem es recht lustig wurde ...

4. Clara Bnin Binzer an Anna Gfin Revertera, Linz, 20. 4. 51:
E 3, Sch 43
Weißer Briefbogen, links oben eingepreßt C B mit Freiherrnkrone.

Meine liebe Gräfin Revertera

Mama läßt Sie bitten, ihr ganz aufrichtig sagen zu laßen ob es Ihnen angenehm wäre wenn wir heute den Abend bei Ihnen zu brächten, wenn ja so kommen wir 6 Mann hoch! denn Mama will Ihnen gern meinen Bruder Karl vorstellen, wenn nein, so werden wir mit Ihrer Erlaubnis uns einen andern paßenden Abend aussuchen — drum bitte ich noch einmal, vollkommen aufrichtig zu antworten —

Mit einem freundlichen Guten Morgen, dem Wunsche ein recht angenehmes Osterfest zu verleben und der Bitte die Ihrigen zu grüßen schließt Ihre

Ihnen sehr ergebene
Clara von Binzer

Ostersonntag, den 20. April 1851.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

5. Zedlitz, ohne Zweifel an Gfin Anna Revertera. Ohne Datum und Ort.
E 4, Sch 37
Weißer Briefbogen ohne Anschrift, eingeordnet in Umschlag: Vermischte Briefe 1852 u. 1853.

Verehrteste Gräfin!

Ich danke dem Hrn. Engelbert Lanz zu Kremsmünster der mir von ihm komponirte Lieder aus dem Soldatenbüchlein zu überschicken die Güte hatte, die Gelegenheit mich Ihrem lieben Andenken zurück zu rufen, in dem ich mich zugleich mit einer Bitte Ihnen aufdringe! Ich erhielt nehmlich diese Lieder ohne irgend zu wissen wer und wo der Compositeur sey, und wem ich dafür zu danken hätte; mußte daher verzichten, ihm bis jetzt schreiben zu können. Von Fr v. Binzer erfuhr ich eben auch nichts Gewißes, und erhielt nur den Rath von Ihr, Sie liebste Gräfin mit dem Briefe zu beschweren, da Sie gewiß bescheid über diese Persönlichkeit wüßten! Ich bin daher so frei Sie zu bitten den beiliegenden brief dem Hrn. Engelbert Lanz oder Lanx (der Name auf dem Titelblatt ist undeutlich gestochen) gütigst für mich besorgen zu wollen. Ihre Güte hat mich verzogen, wundern Sie sich daher nicht wenn ich sie mis brauche! — Fr v. Binzer und Marie gehen morgen nach Berlin, und tragen mir alles Liebste an Sie auf. Indem ich Sie bitte von mir die gleiche Huldigung an zu nehmen, Ihre Töchter, den guten Revertera, Weißenwolf, und tutti quanti zu grüßen, empfehle ich mich der Fortdauer Ihrer Gnade, und bin mit bekannter Verehrung

Ihr ergebenster
Zedlitz

6. Gfin Anna Revertera an ihren Sohn Theophil, Tollet, 31. 5. 55:
Sch 34

... Wenn Du die Binzerey siehst und sie noch immer das Projekt hat hieher zu kommen, so rathe ich ihr mit dem 8 Uhr train in Linz weg zu fahren, sich sofort durch Gustav einen Lohnkutscher besorgen zu lassen der uns um 4 fl in sehr gutem Wagen herführte, und noch den Mittag hier einzutreffen sich aber früher zu annonciren. Mir und Friederike wäre es sehr lieb, wenn Du diese Ordre du jour an Mann bringen könntest. Schreiben sie Friederike früher den Tag der Ankunft so ist es wegen dem Wagenbestellen noch besser ...

7. Ebenso, Tollet, 28. 10. 55:
Sch 34

... Gestern früh zog die Binzerey ab. Sie war hier seelenvergnügt, besonders der gute biedere Zedlitz, den aber wie wir fürchten nächstens der Schlag treffen wird. Schaue doch hinzukommen zu ihnen. Die Ruhe thut uns übrigens wieder recht wohl nach dem Rumor. Eines Abends war Hr. v. Reißer Adjunkt Schmid und Hr. Mölk hier. Die beiden ersten zu einer Whist Partie mit Zedlitz, letzterer als zerfließend glücklicher Zuhörer der singenden Klärchen ...

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

8. Ebenso, Tollet, 18. 11. 55:
Sch 34

... Du rühmst Dich nicht, daß Du bei Binzer warst — Geh doch einmal hin, wenn es auch nur Abends nach 8 Uhr wäre — es wäre doch gar zu fatal so unartig zu sein gegen alte Leute. Sie sind noch dazu jetzt alle verstimmt über Klärchens Abreise und Zedlitz's beständiges Kränkeln ...

9. Ebenso, Tollet, 7. 11. 56:
Sch 34

... Binzers sind mit Zedlitz bereits in Linz, ihr neuer Salon soll sehr niedlich sein ...

10. Ebenso, Tollet, 30. 11. 56:
Sch 34

... Vergiß nicht zu Zedlitz zu gehen, lieber Theophyl; da ich nicht abnehme, ob du meinen Linzer Brief erhalten hast setze ich Zedlitzens Adresse noch einmal her. Landhausgasse Nro 36 ...

11. Ebenso, Linz, 18. 12. 56:
Sch 34

... Zedlitz reiste erst am 14t von hier ab, und hofft, Dich sehr bald zu sehen. Binzers lasen mir einen wirklich ganz herrlichen Brief von Carl vor. Erzherzog Max besuchte ihn in seinem Attelier in Venedig und bestellte allerley, was ihn natürlich sehr glüklich macht ...

12. Ebenso, Linz, 27. 12. 56:
Sch 34

... Den Christabend brachten wir ganz allein zu Hause zu, nachdem wir bei Binzer die Bescherung ihrer kleinen Neffen mit angesehen hatten ...

13. Ebenso, Linz, 14. 1. 57:
E 5, Sch 34

... Dazu strömte der Linzer auch den ganzen Tag zu allen Zeiten scharenweise herbei, ... bis nach abends Stifter und Binzer bis 10 Uhr blieben ...

14. Gf. Friedrich Revertera aus Paris an seine Mutter, 25. 1. 57:
Sch 54

... Eben fällt mir ein, daß ich die im Namen der Frau von Binzer an mich gestellte Frage noch nicht beantwortet habe: Huber hat das Buch des EH Max nicht erhalten. Er läßt seine Empfehlung vermelden und bittet um gefällige Betreibung der Sendung ...

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

15. Gfin Anna Revertera an ihren Sohn Theophil, Linz, 6. 2. 57:

E 6, Sch 34
Berichtet ausführlich über Einführung eines jungen Ehepaares Baron Hornstein in die Linzer Gesellschaft.

... Par malheur war aber das Ehepaar an die Binzer adressirt, vom Halm, und leitete ihre Aufführung in die société, sonst wären sie ohneweiters in die Mausefalle geraten.

Karl Binzer machte ein großes Glük. Nebst Bestellungen die ihm Erzherzog Max machte adressirte ihm Frau von Göthe einen amerikanischen Mäcen namens Sydenham, der 3 große Bilderkopien und zwei Originalgemälde bei ihm bestellte, die ihm ein Vermögen machen. Erstens muß er in Venedig selbst ein Altarbild von Tizian kopiren, dann die berühmte Kreuzabnahme von Rubens in Antwerpen und endlich die Sixtinische Madonna in Dresden. Zu den Reisen dahin und dem Aufenthalt in diesen Städten hat Binzer bereits die Anweisungen an banquiers - Häuser in Händen. So weit beglükt die Geschichte die guten Binzerischen sehr. Aber nebenbey scheint sich die einzige Tochter dieses Nabob sterblich in Karl verliebt zu haben, was sich durch Thränenfluten beim Abschied verrieth. Sydenham will im Sommer nach Aussee kommen, die Familie Karls kennen lernen etc. etc. Und an dem haben Binzers keine Freude, weil Karl keine Neigung hat, und wenn er auch ein Krösus würde was wäre es damit? Und am Ende läßt er sich doch fangen à la Haimerl – kurz es ist ihnen bange vor allerley Noischteln ...

16. Gf. Theophil Revertera an seine Mutter, Wien, 24. 3. 57:
Sch 73

... Mit Frau v. Binzer speiste ich bei Zedlitz, zugleich mit Laube und dessen Frau, wo es recht interessant war ...

17. Erinnerungen der Gfin Anna Revertera, Reise nach Aussee, Gastein, Salzburg 1857 und Tagebuchnotizen ihrer Tochter Mathilde.
E 7, Sch 31, 86

Über eine Reise der gräflichen Familie Revertera nach Aussee berichten die Gfin selbst, 3. 8. 57, Ankunft in Altaussee, *Artischoken Beete verathen den gourmand Zedlitz.* Dieser war abgereist, Binzers empfingen den Besuch aufs Freundlichste – und Tagebuchnotizen ihrer Tochter Mathilde:

2. 8.: Fahrt mit elenden Pferden nach Alt-Aussee. Herzlicher Empfang bei Binzer. Besehen des Hauses etc. Promenade zu den Platanen und dem Wirthshaus am See. Bellegarde. Musik. Pauline Sermage, Wasserfahrt. 3. 8. Frühstück vor dem Hause, Musizieren, unfreiwillige Promenade zu den Platanen wegen Munis Pamela-Hut, gutes diner, kleiner Spazirgang. Bergmeister und sein Haus. Wohnung der Flottow, Tee und Musik bei Bellegarde und einem Hauptmann N. N. /: Vaccano :/ 4. 8. Abfahrt nach Frühstück.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

18. Gfin Anna Revertera an ihren Sohn Theophil, Tollet, 12. 10. 57:
Sch 34

... Am 24t kommen Zedlitz, die Binzer Marie und Karl zu uns und wollen 3 Tage bleiben.

19. Gf. Theophil Revertera an seine Mutter, Wien, 27. 1. 58:
E 8, Sch 73

Berichtet von einer Einladung bei Zedlitz und daß dieser ihn bei Buol aufführte, sowie daß Zedlitz bei ihm den Trauerzug Radetzkys ansah.

... 7 Personen an 1 Fenster, von Arneth Alfred, Mama, Nina und Gusti, 4 konnten ordentlich Platz finden, Poldus, Alfred und ich bildeten das zweite Parterre auf Stühlen ...

20. A. Frh. Binzer an Gfin Anna Revertera, Alt-Aussee, 11. 9. 59:
E 9, Sch 37
Zwei ineinandergelegte weiße Briefbogen, der zweite rechts oben mit 2 bezeichnet

Liebe Frau Gräfin!

Wohl hätte ich Ihnen aus eigenem Antrieb schreiben und melden können wie es den Meinigen während des in m e h r facher Weise schwülen Sommers ergangen ist; aber wenn man, wie ich, nicht von der Gewohnheit des Correspondirens ist, kommt man zumal auf Reisen, in oft wechselnden ungewohnten Verhältnißen recht schwer zum Schreiben, und so habe ich in all der Zeit, außer meiner Schwester nur Frau v Krause und der noch ältern Fürstin Jablonowska, auf deren ausdrückliches Bitten, Nachricht von uns gegeben. Jetzt sitze ich wieder in aller Ruhe in meinem schönen Gebirgsthal, wo es mir nicht an Muße fehlt, und bin überdies brieflich von meiner Frau aufgefordert worden Ihnen zu schreiben, — welcher Aufforderung ich sehr gern folge.

Zuerst denn die nächste Ursache dieses Schreibens: Emilie schreibt m i r aus Sagan unter d. 7t d. Mts., daß sie am 27t etwa, von dort nach Wien und rasch weiter nach Linz zu reisen gedenkt. Sie selbst wird dann noch bis hieher kommen, für Marie aber fürchten wir die Gebirgsluft, die doch im October m a n c h m a l schon recht kalt und rauh ist, und da möchte sie wißen, ob es Ihnen genehm wäre Marie während des Octobers bei sich in dem freundlich - ruhigen Tolet zu haben. In diesem Falle würde sie dann bitten an einem noch n ä h e r z u b e s t i m m e n d e n Tage, jedenfalls zu Anfang October, ihr „Mies" in Wels abholen zu lassen. Emilie würde dann gleich weiter fahren über Ischl hieher, und Ende October — vielleicht mit Zedlitz, vielleicht auch mit mir, falls ich nicht länger bleibe — die Tochter wieder bei Ihnen in Tolet abzuholen die Freude haben. Bitte laßen Sie mich bald in ein paar Worten wißen, ob Ihnen alles so recht ist.

Da ich aber einmal beim Schreiben bin, so will ich auch noch kurz berichten, wie es uns seither ergangen ist, im guten Glauben an Ihre freund-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

liche Theilnahme. In Hietzing hatten wir zwar den Hzgl. Braunschweig'schen Garten vor der Thür, Schönbrunn ganz nahe, aber Marie war so schwach, daß sie nur sehr wenig davon genießen konnte. Nach 14 Tagen ging's etwas beßer; sie konnte namentlich ohne Beschwerden spaziren fahren, und so traten wir denn die große Reise an; Nacht auf sehr gutem Lager nach Breslau; dort 9 Stunden Ruhe in dem neuen Bahnhofgebäude (dem schönsten und zweckmäßigsten von allen die ich kenne), dann wieder Nachts nach Berlin, dort vom Südbahnhof in schlechter Droschke zum Westbahnhof (eine volle Stunde) und sofort weiter nach Potsdam. Das war eine starke Tour, aber Marie kam beßer, kräftiger in Potsdam an, als sie von Wien abreiste. Gewiß hätte sie sich dort schneller erholt wenn sie in Klärchens enger Wohnung mehr Ruhe gehabt und weniger mit den allerliebsten Kindern gespielt hätte, und – wenn die Hitze nicht gar so drückend gewesen wäre. Durch 4 Wochen hatten wir Mittags 26–28° R. im Schatten, dabei kein einziges Gewitter, keinen Tropfen Regen und fast keinen Thau. Viele Leute wurden krank, auch ich mußte einige Tage das Zimmer hüten, aber Marie nahm doch langsam an Kraft zu, und konnte in der Nähe mit spaziren gehn in dem wunderschönen Sanssouci, wovon manches mündlich zu erzählen sein wird. Vier Wochen blieben wir in Potsdam und auch Karl war die ganze Zeit bei uns; er kam gleich Anfangs, mit Papier, Kreide u. Kohle und war sehr fleißig. So verging die Zeit des gemüthlichen Zusammenlebens der ganzen Familie nur zu schnell. Enno und Klärchen begleiteten uns noch bis Berlin, wo Emilie bei ihren Oncle, Geh. Rath Schmidt wohnte; ich aber verlebte einen traulichen Abend mit ein paar holsteinischen Freunden die ich in 27. Jahren nicht gesehen hatte, aber innerlich ganz unverändert wiederfand. Von dort fuhren E., M. und Käthchen über Leipzig nach Löbichau zur Herzogin Accerenza, und ich mit Karl nach Dölkau um seine wirklich herrlichen Wandgemälde zu sehen und auch das intereßante Frescomalen selbst mit anzusehen. 8 Tage blieb ich bei dem freundlichen Grafen Hohenthal, dessen kunstsinnige Frau leider verreist war; und dann ging auch ich mit Karl nach Löbichau. Das war ein wundersames Wiedersehen. Vor 38 Jahren lernte ich dort meine Emilie kennen und verlobte mich mit ihr und seit dem kam ich nicht wieder hin, und jetzt sollte ich in denselben Zimmern auf denselben Spazirgängen mit der Frau, mit drei erwachsenen Kindern (denn auch Klärchen war hingekommen) und einem Enkelchen wieder zusammenkommen. Es war ein nicht zu beschreibender Eindruck, um so mehr, da von den ältern Leuten sich mehrere noch der frühern Zeit lebhaft erinnerten. Karl kehrte wieder an seine Arbeit zurück, und ich dampfte nach ein paar Tagen über Hof nach Nürnberg, war hoch erfreut über den auch im Neuen sich erhaltenden ächtdeutschen Charakter dieser Dürerstadt, und tiefergriffen von dem neuen Gemälde Kaulbachs im Germanischen Museum; fuhr dann weiter nach Donauwörth und den schönen Donaustrom herab nach Regensburg und Linz, und nach ein paar Tagen Aufenthalt dort, per Westbahn über Lambach u.s.w.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

hierher zum einsamen Zedlitz, der sich, etwas zeitweilige Langeweile abgerechnet, Gott Lob recht wohl befindet. Klärchen fuhr dann mit ihrer Kleinen nach Potsdam zurück, wo sich Alle nach neuesten Nachrichten der besten Gesundheit erfreuen; Emilie und Marie dagegen fuhren zu guten Freunden nach Dresden, nach Görlitz und nach Kunzendorf bei Sagan, wo sie jetzt noch weilen. Vorher aber waren auch die in Dölkau und gleich mir hocherfreut über Karls großartiges Unternehmen.

Sie sehen, wir haben eine reichhaltige Zeit verlebt, und es wird auch später mancherlei mündlich darüber zu berichten sein, wie ich eben schon bemerkte, denn wollte ich schriftlich zu beschreiben anfangen, so würden viele Bogen und viele Tage nicht ausreichen um damit fertig zu werden.

Hier in Alt-Aussee habe ich mich gefreut, daß der Bau des sehr hübschen herzogl. Stalles fast vollendet, und auch der der Kirche recht weit vorgerückt ist; letztere ist nicht ein schöner Bau zu nennen, aber es wird doch eine zweckmäßige und recht hübsche Dorfkirche. Den kleinen Siegels geht's hoffentlich gut; die Mutter ist von hier weggezogen, man weiß nicht wohin, und kein Mensch fragt nach ihr. Das Edelgut, wo die Kleinen mit ihrem Vater lebten, ist jetzt in den Besitz des Doctors Vacano übergegangen, doch weiß ich nicht ob er es dauernd behalten wird. Unsere Nachbarin, die musikalische Bürgermeisterswitwe Seeburg aus Leipzig, hat Aussee schon verlaßen; Lulo Thürheim wird morgen abreisen; auch im Markt wird es schon leer. Fanny Elsner war schon vor einigen Tagen zum Abschied bei uns; gestern auch der Mayerhofer aus Wien mit seiner schönen Frau. Der Präsident v. Schmerling u. Franz Huniady werden noch ein paar Wochen bleiben. Zedlitz hofft, oder wünscht vielmehr, daß der Herzog v. Naßau noch herkäme um den Stallbau zu sehen und über deßen nächste Umgebung seinen Willen kund zu thun. Wenn der Kaiser nach Ischl kommt, wird auch der Herzog wohl zur Gemsjagd eintreffen.

Emilie schreibt, daß bei der Herzogin in Sagan alles Politisiren untersagt ist. Sehr löblich! Hier kann man leider der Plage nicht entgehen und die Zeitungen bringen täglich neuen Stoff; aber viel wird doch auch nicht darüber geredet. Wozu auch? In unsern Tagen ist ja Alles incalculabel das einzige Thema, das sich mit immer gleichem Intereße variieren läßt, ist: Wer nur den lieben Gott läßt walten! — Er allein weiß wodurch die arge Welt gebeßert werden kann.

Leben Sie wohl. Die herzlichsten Grüße allen Ihrigen von Zedlitz und von

Ihrem aufrichtig ergebenen
A. v. Binzer

Alt-Aussee den
11. Sept. 1859.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

21. Gedicht Emilie Bnin. Binzers zum 25. 1. 1860.
E 10, Sch 41
Handschrift der Gfin Anna Revertera

An Graf und Gräfin Barth zur goldenen Hochzeit von Emilie Binzer.

In unsern deutschen Zonen
Wo Regen, Hagel, Wind
In losen Kammern wohnen
Die leicht geöffnet sind
Ist auch im Mond der Wonne
Der Tag bald heiß, bald kalt
Bald sucht man gern die Sonne
Bald Schutz vor ihr im Wald –
Und sucht ihn oft vergebens
Und rennt bergab, bergauf!
Das ist der Lauf des Lebens
So wie des Tages Lauf.

Da plötzlich steht im Golde
Das ganze Erdenall
Vom Eichbaum bis zur Dolde
Gediegenes Metall:
Das ist die Abendsonne
Scheidend in Herrlichkeit,
Das ist die hehre Wonne
Der goldnen hohen Zeit;
Verklärt seht Ihr die Klage
Das Gute doppelt hold
Vergangne, künft'ge Tage
Getaucht in lautres Gold.

22. Gfin Anna Revertera an ihren Sohn Friedrich, Linz, 5. 1. 61:
Sch 60

... Ein Gegenstand allgemeinen Mitleids ist in den letzten Wochen die Zedlitz-Binzerische menage es war als dringende Nothwendigkeit erklärt worden, die immer kranke Marie in ein anderes Klima, und zwar nach Triest zu bringen, wo ihnen der Erzherzog Max sein Landhaus bei Miramare nebst aller Bedienung und Verköstigung in den gnädigsten Ausdrüken gewährte. Da erkrankte der alte Binzer lebensgefährlich, konnte wochenlang nicht gehen, und so verzog sich die Abreise bis anfangs Jänner. Als schon gepakt wurde, fiel Zedlitz über die Stiege nach vorwärts und war so elend, daß er zerschunden und zerschlagen am ganzen Leibe viele Nächte sitzend zubringen mußte. Kaum war er halbwegs besser, so legte sich Binzer nieder, und so fuhren endlich Mutter und Tochter eben vorgestern am kältesten Tage von dannen und ließen die beiden Marodeurs in ziemlich kläglichem Zustand hier zurük. Ehe ich das Thema Binzer verlasse, muß ich Dich doch fragen, ob Du nie ihren Bruder Herrn von Gerschau und seine Frau und Töchter gesehen hast? Etwa in der katholischen Kirche denn die Frauen sind eifrige Katholikinnen und brachten es dahin daß auch der Herr der Familie übertrat. Die Binzer behauptet ihre Nichten seien sehr lieb und sehr wohlhabende Mädchen. Ich möchte wissen, ob das wahr ist? ...

23. Ebenso, Linz, 13. 1. 61:
Sch 60

... Zedlitz fängt allmählich an, sich von seinem Falle zu erholen, er kann wenigstens schon liegen und ruhen. Von Abreise ist noch nicht die Rede ...

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

24. Ebenso, Linz, 26. 1. 61:
Sch 60

... Die Binzer die in Triest, eigentlich in Miramare bei Erzherzog Max geladen, den Winter zubringt, erzählt von 10 Grad Wärme im Schatten, blühenden Rosen und Voglgezwitscher im Garten. Sie bewohnt das ehemalige Zimmer der Erzherzogin mit einer Terrasse aufs Meer hinaus mit Aloen geziert, einem Springbrunnen im Salon und so unbeschreiblichem Comfort von Einrichtung und Bedienung, daß es den armen unverwöhnten Frauen wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht erscheinen muß. Im Kamin brennen sie Oliven- und Eichenholz was auch ganz erotisch klingt. Zedlitz soll endlich übermorgen nach Wien abreisen, hatte Rothlauf und allerlei Leiden nach dem Unfall zu überstehen ...

25. Zedlitz an Anna Gfin Revertera, Wien, 16. 3. 61:
E 11, Sch 37
Weißer Briefbogen

Meine liebe verehrte Gräfin!

Nicht einen Tag will vorübergehen laßen, ohne Ihren lieben brief, und wäre es auch nur mit ein Paar Zeilen zu beantworten, wiewohl „schreiben" mein tägliches brod, und die Feder schon völlig in meine Hand eingewachsen ist, wie die Ringe einwachsen die man nie vom Finger bringt! — Was zuerst das Kostgeld für die beiden Kinder betrifft, so ist es sehr leicht möglich, daß ich den Auftrag von Emilie bekommen, und total darauf vergessen habe: denn erstens waren ihrer Aufträge so viele, und so verschiedenartige, und zweitens alle Unfälle, Zufälle und sonstigen Fälle die mich seit vier Monaten in Anspruch nehmen, und drittens der Wirrwarr der die ganze Welt verrückt macht, — hat auch mich völlig confus gemacht. — Ich schließe daher hier 60 f. bei, und berichtige somit das Kostgeld bis Juny.

Emilie ist mit Marie wie Sie wohl wissen als die Eh. Herrschaften nach Lacroma gingen nach Venedig, und denkt gleich von dort nach Linz zurück zu kommen, obgleich der Eh. sie sehr freundlich engagiert hat seine Rückkehr in Miramare abzuwarten, was ihr aber da das erst in 14 Tagen der Fall seyn dürfte, doch nicht convenirte! Mutter und Tochter sind fortwährend mit Freundlichkeit überhäuft worden, und noch von Lacroma aus hat wie mir ihr letzter brief meldet, der Eh. durch Telegrafen sich um Ihr Befinden erkundigt, und Nachricht von dem seinigen gegeben! Genug, der Eindruck der ungemeinen Liebenswürdigkeit des hohen Herrns, scheint sich durch die nähere bekanntschaft nicht gemindert zu haben! Da nun die Gesundheit von Marie gleichfalls fortwährend sich entschieden beßert und kräftigt, so ist das allerdings höchst risquante Unternehmen, nach allen Richtungen hin gerechtfertigt. Gott gebe daß unsere politischen, nicht minder kühnen Wagstücke, mit gleichem Erfolg gekrönt würden! Von Weimar habe ich seit 14 Tagen keine Nachricht. Gestern habe ich Pringle mit Empfehlungsbriefen dahin abgefertigt!

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Toni scheint übrigens recht leidend zu seyn. M i r macht sie Sorge. Ich habe übrigens die letzten Tage fast ununterbrochen mit Linzern gelebt — Makelberger, Papa Barth und sein Sohn, Camillo, der mein ganz naher Nachbar ist, und den ich viel sehe, und gestern Pringle — soweit wird meine Erinnerung an Linz immer lebendig erhalten, wäre ich auch nicht durch die unzähligen Freundlichkeiten allen seinen bewohnern zu Dank verpflichtet, die man mir während meiner Krankheit erwiesen hat, und Sie liebe Gräfin zumeist! — Daß ich Hoffnung habe Revertera bald hier zu sehn macht mir große Freude; wäre er nur schon hier, und bliebe recht lange!

Teophil den Vagabundus, habe ich nicht gesehen. Er war gerade bei mir als ich das einzige mal seit Wochen ausgefahren war. Ich hoffe Er dedomagirt mich. Nun leben Sie wohl liebe liebe Gräfin, grüßen Sie zuerst die Ihrigen, meinen alten Revertera, Mathilde, die Welser! dann aber wen Sie in Linz von meinen Freunden und Gönnern sehn, und Stülz wenn Ihnen die Waffen Zeit laßen an etwas Andres zu denken.

Ihr treu'eigner Freund und ami
Zedlitz

Wien d. 16. Maerz
1861.

26. Gf. Theophil Revertera an seine Mutter, Wien, 16. 11. 61:
Sch 73

... der arme Zedlitz leidet allerdings an der Wassersucht, hat geschwollene Füße, der eine ist aufgebrochen und es floß Wasser heraus. Dieses Übel wird der Ärmste wohl nicht mehr los ...

27. Ebenso, Wien, 8. 12. 61:
Sch 73

... Zedlitzen geht es insoweit besser als die Brust freier ist, bei den Beinen fließt das Wasser stromweise ab. Gestern ist er spazieren gefahren ...

28. Ebenso, Wien, 3. 2. 62:
E 12, Sch 73

... Bei Zedlitzen habe ich meine Mission erfüllt. Da er sich gleich selbst der Sache erinnerte habe ich den Brief gar nicht abgegeben. Er entschuldigte sich mit seiner Krankheit, er habe ganz vergessen, wußte auch den Betrag nicht mehr und alles das. Ich that gar nicht dergleichen als hätte ich ihn erinnern sollen, setzte ihn aber durch Siber in Kenntnis über den Betrag. Seither hat er mir indessen nichts geschickt. Hoffentlich dürfte er es direkt gethan haben. Wo nicht muß ich eben noch einmal als Mahner erscheinen. Zedlitz thut außerordentlich todtschlächtig. Sein Aussehen ist sehr gealtert, wegen großer Magerkeit und unrasiertem Bart. Der Athem scheint besser als je. Er lamentiert sehr, weil sich erst jetzt die Schmerzen geltend machen, und weil ihm — was die Hauptsache ist — das Essen nicht schmeckt. Er ist daher sehr klein-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

laut, mir aber kommt es wie ein Reconvaleszentenjammer vor. Auch Siber hält dafür daß er auf dem Wege der Erholung sei. Daß derjenige der das Übel spürt den langsamen Verlauf minder geduldig ansieht als die anderen, ist wohl begreiflich ...

29. Ebenso, Wien, 12. 2. 62:
Sch 73
... *Ich weiß nicht ob Dir schon bekannt ist daß sich Zedlitzens Zustand plötzlich so verschlimmert hat. Noch vor wenigen Tagen glaubte ihm niemand daß* er schlecht sei, heut liegt er auf dem Sterbebett. Er scheint nicht viel zu leiden, *ist wenig bei sich hat aber lichte Augenblicke wo er doch die Leute wieder* erkennt und spricht

Wie mir Siber sagte, ist keine Hoffnung mehr. Frau v. Binzer ist gestern angekommen ...

30. Gfin Anna Revertera an ihren Sohn Friedrich, Linz, 15. 2. 62:
Sch 60
... *Wenn Du diese Zeilen liesest, hat der arme Zedlitz wohl auch ausgerungen. Mir ist unendlich leid um diesen biederen lieben Freund ...*

31. Gf. Theophil Revertera an seine Mutter, Wien, 21. 2. 62:
Sch 73
... *Die heutigen Nachrichten über Zedlitz lauten wesentlich besser. Er hat Appetit heißt es, und das ist nicht nur bei Zedlitz die Hauptsache, sondern läßt auch auf eine Zunahme der Lebenstätigkeit schließen. Noch gestern sprach mir wohl der tief bekümmerte Siber alle Hoffnung auf Rettung ab. Heute habe ich nicht mit ihm selbst gesprochen. Die Klage war immer die große Schwäche des Patienten und wenn er wieder ißt können ja aber auch die Kräfte wieder kommen. Ich fange somit an wieder ein wenig Hoffnung zu schöpfen ...*

32. Gf. Theophil Revertera an seinen Bruder Friedrich, Wien, 27. 2. 62:
Sch 60
... *Zedlitz ist noch immer im alten Zustand, immer schwankend zwischen Besserung und Verschlechterung, sehr schwach ...*

33. Gf. Theophil Revertera an seine Mutter, Wien, 1. 3. 62:
Sch 73
... *Bei Zedlitz war eine Verschlimmerung eingetreten, gestern ging es viel besser, er war bei sich, nahm auf Verlangen Kaffee und dergleichen. Wer weiß ob er es nicht noch überwindet ... Zedlitzens Geld habe ich behalten und in Rechnung gestellt ...*

34. Derselbe an seinen Bruder Friedrich, Wien, 6. 3. 62:
Sch 60
... *Mit Zedlitz geht es noch immer im Alten ...*

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

35. Derselbe an seine Mutter, Wien, 16. 3. 62:
Sch 73

... Deinem Wunsche entsprechend melde ich daß der arme Zedlitz heute morgens verschieden ist. Die Binzer habe ich noch nicht gesehen. Der arme Siber erbarmt mich bei der Sache am meisten. Es ist ein schwerer Schlag für ihn und seine zahlreiche Familie ...

36. Ebenso, Wien, 24. 3. 62:
E 13, Sch 73

... Die Binzer habe ich noch an Zedlitzens Todestage besucht. – Zedlitz starb ganz ruhig, ohne Leiden, leicht athmend wie ein Kind hörte mit einem Male das Athmen auf. Frau v. Binzer war natürlich sehr betrübt.

Zedlitz war ein ehrenfester, in seinen Ansichten klarer Mann. Sonst könnte ich eigentlich in ein unbegränztes Lob seiner Richtung nicht mit einstimmen. Er gehörte doch zur Schule der Gentz und Consorten, der Genußmenschen die jede Veränderung zum Guten wie zum Schlechten gleich energisch hassen, die den Untergang der Welt aus jeder Reformbestrebung herauslesen, und den Untergang zunächst doch deshalb fürchten, weil er sie in ihrer genußsüchtigen Ruhe stören würde. Es ist ein trauriges Characteristicum der Metternich'schen Periode, daß gerade so bedeutende Geister wie Gentz, Zedlitz und andere, jeden würdigen Zweck für die Entfaltung einer energischen Thätigkeit vermissend, sich in einem verfeinerten Epikuräertum versumpfen ließen.

Der Nekrolog auf Zedlitz in der „Reform" Ad. St. unterzeichnet, ist doch wohl nicht von Stifter? wenigstens sieht er der von Stifter affichirten Richtung nicht gleich. Er ist gut geschrieben aber doch gar zu parteiisch gehalten ...

37. Gfin Anna Revertera an ihren Sohn Theophil, Linz, 20. 4. 62:
Sch 78

... Sind denn die Binzers noch in Wien? Hackelberg, der eben hier ist, behauptet, daß sie ganz nach Venedig übersiedeln wollen. Das mögen sie thun, wenn sie nur eher mit ihrem Buben eine ordentliche Anstalt machen. Sie beharren im Schweigen ...

38. A. Frh. Binzer an Anna Gfin Revertera, Wien, 21. 4. 62:
E 14, Sch 37
1 weißer Briefbogen

Wien. Stadt No 36. –
d 21 April 1862. –

Verehrteste Freundin!

Schon recht lange ist's her, daß Graf Theophile meiner Emilie den Brief brachte, worin Sie den sehr natürlichen Wunsch der braven Wölks befürworten, über die ferneren Pläne in Betreff des kleinen Hugo, etwas Bestimm-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

tes zu erfahren. Wir haben uns seit der Zeit bei allen Bekannten nach Mitteln und Wegen erkundigt die man einzuschlagen habe, um den Knaben in eine Militär-Erziehungs-Anstalt zu bringen. Von allen Seiten ward die uneheliche Geburt deßelben als ein nicht zu beseitigendes Hinderniß bezeichnet; und so ließ ich — in der Hauptsache rathlos — auch Ihren Brief unbeantwortet. Endlich sagte uns Ransonnet, es wäre da nichts anderes zu thun, als sich direct an die Gnade des Kaisers zu wenden, und ein deßfälliges Gesuch zu empfehlen wäre der General Schmerling der rechte Mann, der an der Spitze der Leitung aller Militär-Erziehungsanstalten stehe. Um nun an diesen Vielvermögenden zu gelangen, den wir gar nicht kannten, beschloß Emilie zu seinem Bruder, den Staatsminister zu gehen, was aber seiner Krankheit wegen bis vorvorgestern verschoben werden mußte. Von ihm erhielt sie dann bereitwilligst eine warme Empfehlung an den General, und dieser versprach ein von ihr abzufaßendes Gesuch, zu gelegener Stunde persönlich dem Kaiser zu überreichen und zur Berücksichtigung zu empfehlen. Emilie hat darauf gleich ein motivirtes Gesuch aufgesetzt — obgleich ihren verweinten Augen das Schreiben recht schwer wird — und wir leben nun endlich in der Hoffnung auf guten Erfolg. Sollte diese getäuscht werden, so wißen wir keinen Rath mehr. Ich für meine Person glaube kaum, daß der Kaiser die Bitte abschlagen wird; sollte das aber doch geschehen so müßte man sich meiner Ansicht nach entschließen den begabten aber unregirlichen Buben zu einem Handwerker in die Lehre zu geben; ein geschickter Mechaniker kann's in unseren Tagen auch zu Etwas bringen.

Nun noch einige Worte über „die verweinten Augen". — Es sind nicht allein die von allen Seiten einlaufenden theilnehmenden Briefe, die den Schmerz des Verlustes immer neu aufregen. Der heimgegangene Freund hat mich, wie Sie vielleicht schon gehört haben zu seinem Testaments-Executor ernannt, und zwar in einer Weise, die uns beiden ein ganz genaues Eingehen in alle seine Wünsche und Bestimmungen zur unerläßlichen Pflicht macht, denn das Testament besteht aus einer langen Reihe von besonderen Legaten, meist an bedürftige Verwandte und Freunde, und da heißt es in Bezug auf uns u. a.: „Da Baron und Baronin v. B. alle meine Intentionen genau kennen so ersuche ich sie, sich der Mühe der Vertheilung etc. zu unterziehen, und dabei zu verfahren, wie es ihnen gut dünkt, so daß, wenn sie eine Anordnung meiner hier gemachten Bestimmungen eintreten zu laßen für gut fänden, sie es thun können ohne sich um irgend Jemand zu kümmern, und niemand sich dabei einzumischen oder auch nur darum zu fragen das Recht hat" und weiterhin: „In irgend zweifelhaften Fällen soll die Entscheidung des Bon u der Bnin B. ganz dieselbe Geltung haben, als würde sie von mir selbst eigenhändig in diesem meinem Testament nieder geschrieben." —

Wenn ich nun noch hinzufüge, daß dieses Testament im Juli 61 geschrieben ist, und der Kranke in den letzten Monaten seines Lebens zu schwach

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

war, um beabsichtigte und selbst ein paar nothwendige Änderungen klar zu Papier zu bringen, so begreifen Sie, daß da unsrerseits manche schmerzliche Erwägung nothwendig war. Auch hatte Emilie noch die besondere Verpflichtung, die Hauswäsche und Garderobe des Verstorbenen unter seine Dienstleute zu vertheilen u. dgl. mehr. — Indeß, die Augenschwäche abgerechnet befindet sich meine Frau Gott sei Dank wohl. In wenigen Tagen erwarten wir auch unsere Marie aus Venedig. Anfangs Mai hoffen wir hier so weit fertig zu sein, daß wir nach Linz fahren können. Von dort werden dann Frau und Tochter nach Sagan, Potsdam und Dölkau gehen, um den Sommer mit den ihrigen vereint zu verleben. Nach Aussee zu gehen kann sich Emilie diesen Sommer nicht entschließen, besonders deßhalb nicht, weil wir dort nicht mehr in dem lieben Seehaus wohnen können. Ich gehe also allein hin, beeile die vollständige Herrichtung meines neuen Hauses, das ich zum 1. Juni vermietet habe und fahre dann fort meine begonnenen Gartenanlagen zu fördern. Was dann im Spätherbst und Winter geschieht — wird sich finden. Es liegt ja Alles in Gottes Hand. — Kinder und Enkel sind wohl, und es geht ihnen überhaupt recht gut; — hoffentlich den Ihrigen auch!

Soviel für heute. Sobald wie möglich mehr über den Erfolg des erwähnten Gesuches. Herzliche Grüße von Emilie Ihnen und dem Grafen, und Mathilde und Friederike — Allen!

In aufrichtiger Hochachtung

Ihr treuergebener
A. Binzer.

Am Charfreitag hörte ich Abends in der schönen Lerchenfelder Kirche die 7 Worte von Haydn, und gestern in der Minoritenkirche Mozarts Meße in C. — herrlich! —

39. Ebenso, Altaussee, vermutlich 7. 9. 62:

E 15, Sch 37

Ohne Datum, auf der 4. Seite die Anschrift: *Ihr. Hochgeboren Der Frau Gräfin Revertera in Tolet* über Wels und Grieskirchen. Poststempel: Aussee 7. Sept. — Wels 8/9 — Grieskirchen 9/9.

1 weißer Briefbogen mit Prägung BATH, darüber Krone
FINE

Verehrteste Freundin!

Heute kann ich nur in Eile Ihren Brief vom 1 st. beantworten, weil ich auf ein paar Tage sehr beschäftigt und gebunden bin; also vor Allem meinen herzlichen Dank für die Gott Lob erfreulichen Nachrichten von den lieben Ihrigen, wovon ich das auf Theophil Bezügliche dem hier anwesenden Landesgerichtsrat Mißriegel mitgetheilt habe der sich warm für Ihren Sohn intereßirt; dann aber freilich das nicht erfreuliche Nothwendige in Betreff Hugos. — Meine Frau schrieb, von mir aufgefordert gleich an Schmerling und erhielt auch bald eine freundliche Antwort mit folgendem Bescheid. Schon im M a i ward das Siegelsche Gesuch S. M. vorgelegt, und vom Kaiser signirt zu wei-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

term Bericht an das Militär-Apellationsgericht gegeben. Da scheint es nun unter so und so vielen Acten zu liegen. General Schm. schreibt daß er mit diesem Gesuch in keiner directen Verbindung stehe, doch in der Sache thun wolle was eben thunlich sei. Darauf hofft nun meine Frau, ich lese aber in der Zeitung daß G. Schmerling nach Frankfurt abgereist ist, Gott weiß auf wie lange. Präsident des Gerichtes ist wie ich höre General Kudriawsky, den wir garnicht kennen. Man sagt indeß die Hauptperson wäre ein Anderer, der das Referat habe, und dessen Namen ich nicht erfragen kann! Vielleicht könnte sich Graf Theophil danach erkundigen, und ausforschen, auf welche Weise man an die betreffenden Herrn kommen kann. Daß die verrückte Scholastica Sie und die braven Wölks wieder plagt, bedaure ich von Herzen, habe auch den Vormund Siegel vom Salzberg herab beschieden und werde baldmöglichst auch mit dem Dr. Vacano reden. Also bald auch darüber ein Mehreres. Wenn's bis Ende dieses Monats nicht gelingt das Gewünschte zu erreichen, und dazu ist wohl kaum Hoffnung mehr, so weiß ich wahrlich nicht was zunächst mit Hugo geschehen soll; auch darüber werde ich mich mit dem Dr. berathen.

Von den Meinigen heute nur die Meldung daß Gott sei Dank Alle wohl sind, und mir geht es auch so gut wie es eben in gänzlicher Abgeschiedenheit von den Nächsten möglich ist. Und nun für heute Lebewohl! Die freundlichsten Grüße dem Grafen und allen Toletern von

Ihrem treuergebenen
A. v. Binzer

40. Ebenso, Altaussee, 11. 9. 62:

E 16, Sch 37
1 Briefbogen wie der vorige. Anschrift auf der 4. Seite: *Ihr Hochgeboren der Frau Gräfin Revertera in Tolet bei Grieskirchen über Wels.* Poststempel: Aussee 11. Sep. Wels 12/9 Grieskirchen 15/9

Alt-Aussee d. 11. Sept. 62.

Verehrte Freundin!

Aloisius Siegel, der Vormund des Hugo, hat mir mitgetheilt, daß seine Schwester Scholastica in Linz eine Gönnerin gefunden hat in der Frau v. Lochmann, Witwe des früheren Salinenverwalters in Hallstadt, und meint daß diese Dame auch in Bezug auf Hugo die Mutter zu beruhigen im Stande sein möge, obgleich die Wiedererlangung dieses Knaben in ihr fast zur fixen Idee geworden sei. – Ich habe deßhalb die Bin Haan in Linz gebeten mit der Frau v. Lochmann zu reden und sie namentlich zu fragen, ob s i e nicht für eine temporäre sichere Unterkunft des Knaben vom 1. October an sorgen wolle, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in ein Militär-Erziehungs-Institut. Das Resultat dieser Intervention wird die Haan Ihnen wohl direct nach Tolet melden.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Wie lange ich hier noch allein sein werde ist noch immer nicht entschieden; allein heißt ohne die Meinigen, denn sonst habe ich den ganzen Sommer das Glück eines recht angenehmen Umgangs gehabt, mit mehreren Familien, die längere Zeit hier wohnten, sich der wundervollen Gegenden erfreuten, und fast täglich mit mir beim Seewirth zu Mittag speisten, namentlich mit Dioszcykis, Mathes's, Hiesers, Kindingers, Buschmanns, Bells — alle aus Wien, und mir zum Theil sehr sympathisch. Dazu war's in meinem eigenen Hause bis Anfang dieses Monats reichlich lebhaft, da Coudenhoves neben ihren Kindern, noch Lehrer, Gouvernante und 5 Dienstboten bei sich hatten. Ich gestehe aber, daß es mir nicht unlieb war, sie scheiden zu sehen, obgleich es recht liebe freundliche Leute waren; denn da wir beschloßen haben den Winter hier zuzubringen, und zwar mit Karl und den Seinigen zusammen, so ist doch im Hause mancherlei her- und einzurichten.

Meine Frau und Marie sind immer noch in Potsdam, freuen sich dort, der lieblichen Gegend, der vier muntern Kinder, und der musicalischen Genüße, denn Klärchen soll noch schöner singen als früher, und hat auch einen aecht musicalischen kleinen Zirkel gegründet. — Karl aber ist noch immer sehr fleißig in Dölkau, lebt still glücklich mit seiner Toni und dem kleinen Adolf, und in freundlichstem Verhältniß mit Hohenthals.

Aber nun meldet sich der Bote schon, also —

Viele, viele Grüße den Ihrigen! Leben Sie wohl!

Ihr treuergebener
A v Binzer

Unser neuer Pfarrer ist ein recht lieber freundlicher Herr, und gebildet. Gott Lob daß die Gemeinde den Trunkenbold los ist.

41. Ebenso, 9. 11. 62:
E 17, Sch 37
Ebenso, die 3 Ortsnamen gestrichen und beigesetzt: Abgereist nach Linz. Poststempel: Aussee 10 Nov, Wels 11/11, Grieskirchen 12/11, Linz, Tag unleserlich, Monat: 11 — weißer Briefbogen mit Prägung: Altaussee
Steiermark

den 9. Nov. 1862.

Verehrte Freundin!

Endlich sind wir in Betreff der beiden Vacano-Kinder um einen Schritt weiter gelangt; die Rechte der ehelichen Geburt sind ihnen ertheilt worden, wie Sie aus der einliegenden Abschrift ersehen, und der Aufnahme Hugo's in eine Militär-Anstalt steht nun kein Hinderniß mehr im Wege; weßhalb Emilie sich gleich wieder mit Bitte um genaue Instruction für das weitere Gesuch an Gen. Schmerling gewendet hat. Auch hat sie in Linz Auftrag gegeben, die 15 fl. Kostgeld für den laufenden 2. Monat aus zu zahlen.

Wissen Sie denn, daß die Meinigen gleichzeitig mit Ihnen in Salzburg waren? Die Köchin des Hauptmann Webenau behauptet nämlich Sie dort

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

gesehen zu haben, und hatte die Gnade dies erst zu berichten, als die Meinigen in den Wagen stiegen um nach Ischl zu fahren! — Sie können sich denken, welch ein freundliches Gesicht meine Frau ihr zeigte. Karl war mit Frau und Söhnlein auch dabei. — Das ist Pech! — Nun aber sind sie alle hier, und sehr erfreut über das neue Etablißement, in welchem wir nun den Winter miteinander zu verleben gedenken. Karl war im höchsten Grade erstaunt über die Verwandlung des Hauses, das er nur als ein etwas miserables Bauernhäuschen kannte, denn er war 5 Jahre nicht hier. Doch fing er, trotz der Überraschung und Reiseermüdung, gleich am ersten Tage in seinem neuen Atelier zu malen an — ein lebensgroßes Porträt von Zedlitz (nach früherer Zeichnung von ihm) mit Ausseer Umgebung. Die ersten Tage hatten wir das schönste warme Wetter, die vollauf genossen wurden; dann kamen trübe Nebeltage und Toni ward etwas unwohl. Heute aber ist ein schöner Sonnentag und Felder und Wiesen prangen noch in frischem Grün — freilich unter kahlen Bäumen.

Die Reise der Meinigen von Potsdam, wo Klärchen mit Mann und Kindern betrübt zurückblieben über Berlin, Sagan, Dresden, Weimar, Altenburg, Nürnberg, Augsburg und München mit Aufenthalt an diesen Orten bei lieben Freunden war sehr angenehm und reich an werthvollen Erinnerungen; aber Linz ward aufgegeben — Sie und die Ihrigen wären ja auch nicht dagewesen. Wo und wann werden wir uns wiedersehn?

Einstweilen die allerherzlichsten Grüße von Allen durch

Ihren
treuergebenen
A. v. Binzer

Von mir bitte ich auch Wölks zu grüßen.

Einlage

Abschrift:

Vom Landes-Militär-Gericht
Decret für Herrn Albin Siegel in Alt-Aussee.

Laut Verordnung des h. k k. Militär-Appellationsgerichtes vom 17 October l. J. (8861) haben Seine etc. Majestät mit A. H. Entschließung vom 2. Oct. l. J. den von dem verstorbenen kk pens. Hauptmann Ernst Vacano mit der ledigen Scholastica Siegel außer Ehe erzeugten Kindern Hugo und Adolf die Rechte der ehelichen Geburt aus A. H. Gnade zu verleihen geruht.

Hievon wird der Vormund dieser Kinder Hr. Alb. Siegel, Salzgewerksgeschworener über sein Majestätsgesuch vom 5 Mai l. J. mit dem Beifügen verständigt, daß es ihm in Betreff seiner gleichzeitig gestellten Bitte um Aufnahme des Hugo Vacano in eine Militär-Bildungsanstalt nunmehr unbenommen bleibe um dessen Aufnahme in eine dem Alter desselben entsprechende Anstalt einzuschreiten.
Wien am 31. Oct. 862

(folgen die Unterschriften des Präsidiums)

Lebzeltern
FML

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

42. Ebenso, 2. 12. 62:
E 18, Sch 37
Ebenso, jedoch ohne Anschrift, offenbar nach Linz gerichtet.

d. 2. December 1862.

Liebe verehrte Gräfin!

Herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 13. v Ms., der uns Alle sehr erfreut hat. Freilich waren die Meinigen gerade am 27. und 28. October in Salzburg, wo sie mithin so leicht die Freude hätten haben können, ein paar Stunden wenigstens mit Ihnen zu verleben. Der leider diesmal nicht gute Genius aber, ist ein Mädchen aus hiesiger Gegend, Namens Barbara (genannt Baby) das hier und in Linz bei uns, dann in Wien bei Zedlitz in Dienst war, wo sie kochen lernte und deßhalb von dem pens. Hauptmann Webenau, der früher als Adjutant den alten Piret, und dann unsern Zedlitz treulich pflegte, als Köchin angenommen ward, und mit ihm und seiner Frau, der Tochter von Fanny Elsler, nach Salzburg zog.

Was nun zunächst unsern kleinen Hugo Vacano betrifft, so habe ich der Frau v. Lochmann vor einiger Zeit geschrieben, daß derselbe vorläufig in seiner gegenwärtigen Lage bleiben muß, da wir kein beßeres Unterkommen für ihn wißen, die Aufnahme in's Militär-Erziehungshaus aber, auf welche später mit Zuversicht zu rechnen ist, erst erfolgen kann, wenn die Reihe an ihn kommt da schon mehrere vorgemerkt sind. Hoffentlich wird er sich bis dahin brav halten, und ich bitte Sie von den beiliegenden 20 fl. 5 fl. als Ersatz für ihre Reiseauslagen der Frau Wölk zu lassen (der ich ehestens auch selbst schreiben werde), die anderen 15 fl aber der Frau v. Lochmann einzuhändigen für die Frau bei der Hugo ist und deren Namen ich nicht weiß, und sich bei der Gelegenheit zu erkundigen, wie es im Allgemeinen mit dem Knaben steht, damit die Leute sehen, daß man ein Auge auf ihn hat — Eben sagt mir Emilie, daß sie selbst der Wölk schreiben und ihr nebst dem Kostgeld für Adolf die 5 fl schicken werde; ich schließe also hier nur die 15 fl für Hugo ein. — Die Scholastica hat sich schon wieder klagend und den Sohn zurückfordernd an die hiesigen Gerichte gewandt, wovon aber keine Notiz mehr genommen wird, da Alles auf die Knaben Bezügliche dem Militär-Gerichte übergeben worden ist, unter welchem sie jetzt als legitime Offizierssöhne stehen. Ich hoffe es werde der Frau v. Lochmann gelingen, die Person zur Ruhe zu bringen; es wäre aber gut wenn diese von dem veränderten Gerichtsstand garnichts erführe, damit sie nicht auch dort Lärm schlägt.

Wann wird es uns vergönnt sein, die guten Porträts von Ihnen (die Familiengallerie) zu sehen? — Und wann werden wir Ihnen zeigen können, was hier jetzt entsteht und zum Theil schon fertig ist? — Karl war vom ersten Tage an in seinem neuen Atelier sehr fleißig, er kann nicht leben ohne zu malen. Ein früher einmal abgelegtes Bild von unserm See mit dem gewaltigen Trißelberge, und netten Almerinnen als Staffage hat er reizend vollendet, wobei ihm der ganz exceptionelle Spätherbst sehr zu Statten kam, denn wir

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

haben statt Schnee und Eis noch immer grüne Felder und Wiesen, und hell blauen Himmel bei scharfem Südostwind; Nachts 1 bis 2 Grad Kälte, Mittags 5 bis 9 Grad Wärme. Sehr hübsch vollendet ist ferner ein Nachtbild vom Hallstädter-See mit Mondschein und Fischerfackel-Licht, und ein sehr charakteristischer lebensgr. Kopf eines hiesigen alten Bergarbeiters — letzterer ganz rembrandt'sch, als wenn dem Alten die Haut abgezogen und auf die Leinwand geklebt wäre, — aber mit leuchtenden Wildschütz-Augen. Seine Hauptarbeit aber ist ein lebensgroßes Brustbild von Zedlitz (nach einer frühern sehr gelungenen Zeichnung von ihm selbst). Er sitzt auf der Gallerie des Hauses, zwischen umrankten Säulen und sieht jetzt schon aus als ob er eben ein Gedicht machte, obgleich das Bild erst untermalt ist. Den Hintergrund bildet der Dachstein mit seinen Vorhöhen — „die schönen Berge" — das waren ja die letzten Worte des Sterbenden. Außerdem wird aber noch des Abends beim Lämpchen die Kohle fleißig gebraucht theils zu Entwürfen für die in Dölkau noch auszuführenden Frescobilder, theils zu einer köstlichen Composition aus dem Buch Esther, das ich gerade jetzt Morgens nach dem Frühstück vorgelesen habe.

Karls Frau hat leider noch wenig Genuß von ihrem Aufenthalt hier gehabt, sie ist meist leidend und ist zu schwach um spazieren zu gehen, was Emilie und ich täglich thun. Doch ist ihr Zustand durchaus nicht bedenklich, und ihre Kräfte nehmen zu. Marie ist auch noch immer schwach, aber guter Dinge und wohl genug um wie früher der ganzen Haushaltung vorzustehen und mit der Mama zu schneidern. Der kleine 12 Monate alte Adolf ist die Freude des ganzen Hauses, ein gar hübsches, artiges und freundliches Bübchen. — Leider suchen wir bis jetzt eine gute Köchin, da die gegenwärtige, die früher bei uns war und in Ischl verheiratet ist, nur aus Gefälligkeit auf ein paar Wintermonate herüber gekommen ist.

Übrigens haben wir alle Ursache mit unserer directen und indirecten Bedienung zufrieden zu sein, und in höherm Grade noch mit dem Hausbau. Karl, der nur das ehemalige Bauernhäuschen kannte, war beim Anblick und Einblick meiner kleinen Schöpfung ebenso erfreut als überrascht, und dazu habe ich nun, nach fünfwöchiger Haushaltung nebst großer Wäsche, die Genugthuung, daß von keiner Seite noch der Wunsch laut geworden ist irgend etwas im Hause umgeändert oder hinzugefügt zu haben. — Unser Fremdenzimmer ist auch schon eingeweiht und zwar durch den unerwarteten Besuch eines lieben Brudersohnes von mir der als Eisenbahn-Ingenieur in Württemberg lebt, und in Geschäften nach Wien reiste, wo er auch die Bekanntschaft Ihres Theophile gemacht hat.

In unserm Dorf hat sich auch Einiges geändert, und zwar zum Beßeren; einige Häuser sind vergrößert und zur Aufnahme von Sommergästen hergerichtet worden (das hübsche Seehaus — jetzt Herzogl. Naßauisch — steht leider öd und verlaßen da); die Bewohner aber sind Gott Lob bis jetzt unver-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

ändert, d. h. brave, freundliche, unverdorbene Leute und — was nicht hoch genug angeschlagen werden kann — an Stelle des frühern, fast immer besoffenen Pfarrers haben wir seit dem Mai einen jungen, recht gebildeten und liebenswürdigen Geistlichen bekommen, der gewiß von segensreichem Einfluß auf die Gemeinde sein wird, obgleich seine Wirksamkeit — bei noch nicht überwundener Schüchternheit — von Seite des Schullehrers mehr gehemmt als gefördert wird.

Für die Linzer Personal-Nachrichten sag' ich noch meinen besonderen Dank. Bechtholds Tod war uns bekannt, die andern Mittheilungen meist neu. Hoffentlich geht es bei den Gräfinnen Kurzrode, Sweerts und Kuenburg wieder beßer. Wir bitten sehr uns Allen freundlichst zu empfehlen. Die Freude Grfn Cl. Starhemberg zu sehen ward auch mir zu Theil; sie besuchte mich hier, aber die Meinigen waren leider noch nicht hier. — Von Potsdam haben wir recht gute Nachrichten — und nun basta. Herzlichste Grüße den Ihrigen von Allen durch

Ihren
in wahrer Hochachtung
treuergebenen
A. v. Binzer

43. Emilie Bnin Binzer an Anna Gfin Revertera, Altaussee, 11. 1. 63:
E 19, Sch 37
1 weißer Briefbogen

Aussee den 11.t Jan. 1863

Meine liebe Revertera, mit warmer Theilnahme für Eure Freude haben wir die Nachricht von der Verlobung Eures Erstgebornen empfangen; möge Alles in Erfüllung gehen was Eltern, Geschwister und Freunde ihm wünschen, und Euer Alter noch durch kleine Reverteras gesegnet werden. Ich werde meine Schwester fragen ob sie, oder die Verwandten mit denen sie den Winter zusammen in Vevey zubringen die Familie kennen, die Euch eine liebliche Schwiegertochter abliefert; mein Mann, Marie und Karls tragen mir auf auch ihre herzlichen Glückwünsche zu bestellen.

Bald werdet Ihr das Resultat des winterlichen Fleißes von Karl in Linz sehen; das Bildniß unseres theuren Verstorbenen ist ihm wie mir däucht so gelungen, daß man meint es müsse sprechen; er wird es erst nach Linz auf die Ausstellung senden; da er aber Stifter um die Bestellung und Hiehersendung eines Rahmens schreibt so bitte ich Dich und Mathilde dahinter her zu sein, damit er bald zu Stande komme und abgeliefert werde, denn Karl will das Bild nicht aus den Händen geben bis er es im Rahmen gesehen hat, weil sich dann erst der letzte Effekt sehen und die möglichste Vollendung geben läßt. Obwohl es mich freut daß Eure Bildnisse so gut gelungen sind so war es doch ein kleiner Schmerz für Karl daß es ihm nicht vergönnt war sie zu machen, da er hoffentlich den Winter nach diesem mit uns in Linz zubringen wird; aber er fügte hinzu: „Vielleicht ist es ein Glück für den jungen

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Mann dem sie übertragen wurden, und dann tröst' ich mich." Denk' Dir daß meine Kinder übermorgen auf einen Ball im Markt gehen wollen – Du siehst also daß man solchen Dingen selbst hier nicht entgehen kann; die Beamten haben eine Art von Casino dort eingerichtet, und Marie ist so wohl daß sie mit hinein will, vorzüglich um Toni tanzen zu sehen. Der Bergrath gibt ihnen Nachtquartier und am andern Morgen kommen sie mir wieder zurück; – ihr reitzendes Kindel bleibt indessen unter unserer Obhut. – Du kannst Dir nichts niedlicheres und drolligeres denken als dies Bübchen, das nun anfängt zu schwatzen. Ich hab' es darauf abgerichtet daß wenn ich sage: „könnt jeder brave Mann solche Glöckchen finden", es eine kleine Glocke mit seinen Händen schüttelt und mich begleitet; und so kann es eine Menge kleiner Kunststücke; es ist Gottlob bis jetzt ein kerngesundes Kind und zählt nun 10 Monate; dagegen ist Euer Robert schon ein Gymnasiast. Bitte Mathilde daß sie Gabriele Hackelberg doch fragt ob sie meinen langen Brief nicht bekommen hat; mich wundert daß sie mir nicht antwortet. Sage doch auch Mathilde der wir unser Leid wegen des hiesigen versoffenen Pfarrers geklagt haben, daß die Gemeinde jetzt im Besitz eines vortrefflichen ist, der uns zugleich ein angenehmer Umgang ist; er speist öfter bei uns und hat uns vor ein Paar Tagen als revanche einen prachtvollen Kapaun geschickt den wir morgen mit ihm verspeisen wollen – ich sage w o l l e n nicht w e r d e n, denn was zwischen heut und morgen liegt weiß Gott allein. Karl hat einen ganz herrlichen Carton zu einer Esther gemacht, auf ihrem schweren Gang zu Ahasver, als sie für die Juden bitten will; und nun leb wohl, meine liebe Freundin mit all den Deinen; schicke die Einlage zu Honauer in die Sparkasse oder in sein Haus.

Deine Emilie Binzer

44. Gfin Anna Revertera an ihren Sohn Friedrich, Linz, 5. 5. 64:
Sch 60

... Fr. v. Binzer besitzt eine Abbildung des Schlosses Glüksburg dessen Interieur sie auch sehr schön beschreibt. Marie und Karl Binzer erblikten das Licht der Welt in jenem Schlosse, während ihre ältere Tochter Colomb in Flensburg geboren wurde ...

45. Ebenso, Linz, 1. 6. 64:
Sch 60

... Frau v Binzer behauptete neulich, daß alles was Meierei und Milchwirtschaft betreffe, nirgends in der Welt so trefflich bestellt sei wie in Holstein, und daß die Leute für diese branche weit und weit dorthin verschrieben werden, unter dem Titel: „Holländer". Sie machte es uns völlig zur Pflicht Dich hierauf aufmerksam zu machen, ob du nicht für Tolet so jemanden acquiriren wollest, da Du völlig an der Quelle sitzest. Ich habe mich hiemit dieses Auftrages entledigt, ohne übrigens die Überzeugung zu theilen daß ein Holsteiner für Oberösterreich passend wäre, da Land und Leute zu verschieden sind. Du kannst sehen, und selbst urtheilen ...

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

46. Gf. Theophil Revertera an seine Mutter, Wien, 16. 7. 64:
E 20, Sch 73

... Die Bintscherei hätte etwas taktvolleres und gemüthlicheres thun können als Zedlitzens Briefe zu verkaufen, die jetzt in sinnlosen, dummen Auszügen zu allgemeinem Skandal erscheinen. Der treue Lux Siber ist wütend, und mit Recht. Sollten sie Varnhagens Memoiren nicht haben schlafen lassen? Die Mohnkörner hätten ja da vielleicht geholfen ...

47. Gfin Anna Revertera an ihren Sohn Friedrich, Marienberg, 19. 5. 65:
E 21, Sch 60

... Das heurige Jahr ist überhaupt Kindbetterinnen gefährlich. Die junge Binzer starb auch, und versetzte den armen Karl in großen Jammer. Ein armer Künstler, mit zwei kleinen Kindern auf dem Halse! Vor der Hand zog die ganze Familie nach Außee. Auch die alte Frau ganz hinfällig und ermattet, von Krankheit und allen diesen erschütternden Scenen ...

In mehreren früheren Briefen war von der Krankheit der jungen Frau die Rede, Linz, 18. 4. 65, war dabei erwähnt: *Eben jetzt fingen Karls Künstler-Aussichten sich ein wenig zu heben an, er hatte mehrere Bestellungen und einen Ruf nach Lyon in Folge eines Portraits welches er von einem Marquis de St Victor so schön malte ...*

48. Marie Bnin Binzer an Anna Gfin Revertera, Altaussee, 30. 6. 66:
E 22, Sch 37
Weißer Briefbogen

Außee d 30t Juni 1866.

Liebe Revertera! Du kannst Dir denken wie uns der Tod von Deinem Neffen erschüttert hat und wie wir an Deinen armen Bruder gedacht haben der mit so unendlicher Liebe an seinen Kindern hängt. Und nun gar dieses Sorgenkind das eben anfing den Aeltern zu danken was sie an ihm gethan. Die arme Anna hat nun auch den ersten trüben Schein in ihr sonniges Klosterleben. Sie ist dem Himmel so nah daß sie ihm auch ihr Herz ergeben wird. Sage doch Deinem armen Herrn Bruder später einmal wie innigen Antheil wir genommen haben, meine Aeltern haben ja den Schmerz vor 17 Jahren durchgemacht. Ich kann Dir überhaupt nicht sagen was mein Herz leidet bei diesem Krieg, als ob Jemand es wund riebe, Deutsche gegen Deutsche. Wir haben einmal Nachricht von Clara die muthig ist, stolz auf ihre Preußen und täglich Nachricht von ihrem Mann hat aber nie weiß wo er steht. Wie ihr nächster Brief lauten wird weiß ich nicht denn bis jetzt ist ja der Sieg unser aber wird es dauern, kann es dauern? Nicht etwa daß ich zweifelte, aber die Übermacht der Preußen. So quält man sich ab denkt hin und her und sieht und hört nichts wie Elend. Da aber der liebe Gott Alles lenkt so wird er auch diesmal bestimmen wie es sein soll. Wir leben ganz friedlich in unserm schönen Außee in dem herrlichen Sommer umgeben von Hunderten

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

von Rosen die in seltener Pracht blühen. Karl ist hier, hat uns sein Jüngstes gelaßen und der ist der Sonnenschein im Haus. Auch Doi ist ein ganz allerliebster kleiner Bursche aufgeweckt und originell: sein schwarzes und sein blondes Bübchen machen ihm Freude. Papa lebt in seinem Garten und an seinem Klavier, Mama schreibt und liest viel, Alle sind wohl. Wie geht es Constanze und wo ist ihr Mann. Sag mir ist der gebliebene Baron Roeder der Enkel von der Bauer und der Major Steiger ihr Schwiegersohn? Das Herz blutet Einem bei all den Gedanken. Und die arme Hedwig ihr Bruder verwundet. Und nun lebe wohl meine theure Revertera. Schreib uns ein Wort von Deinem armen Bruder. Wie geht es in Petersburg und Teophil. Die Aeltern sagen auch das Herzlichste, und sind voll Theilnahme. Wie geht es dem lieben alten Grafen?

Grüße Spauns herzlich und meine liebe Mathilde und wie geht es Friederike? und Robert.

Deine Dir in treuer Liebe
ergebene
Marie Binzer

49. Emilie Bnin Binzer an Anna Gfin Revertera, Altaussee, 28. 6. 67:
Sch 37
Weißer Briefbogen

Meine liebe Revertera, so ist es denn endlich geschehen, was wie eine schwarze Wolke seit Monaten über Euch geschwebt hat. Möchte das tröstliche Wort „sanft" das Deine und Eure Todesanzeige beschließt auch im vollen Sinne wahr sein, und der edle, vortreffliche Mann ohne Schmerz und letzten Kampf hinüber gegangen sein. Gabriele schrieb uns vor ein Paar Tagen wie traurig der Zustand in Eurem Hause war, und wir konnten uns des frommen Gebetes nicht erwehren: „Möchte er bald erlöst sein" — und nun da es geschehen ist füllten sich meine Augen doch mit Thränen, und ich gedachte schmerzlich alles dessen was Ihr Alle, — vor Allem Du, seine treue Pflegerin, die ihn Tag und Nacht nicht verlassen hat — gelitten habt. — Das ist vorüber, und es ist ein Segen des Himmels daß er so lange unter Euch geweilt hat, und das Andenken eines guten Gatten und Vaters ganz ungetrübt hinterläßt. Wir haben so manches Jahr in Freundschaft miteinander verlebt, manches Glück und manches Unglück über unsere Familien kommen sehn, und an beiden warmen Antheil genommen; möchten wir noch manches Jahr vereinigt bleiben in Liebe und Anhänglichkeit. Ich vermuthe daß Du und Deine Tochter nun den Rest des Sommers in Tolet zubringen werdet, in das Dein Sohn ein neues, glückliches Familienleben gebracht hat — nicht das alte von ehedem, aber wie ich gewiß glaube, auch ein schönes und gutes. So höre ich daß Deine Gegenschwiegerin eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete Frau ist. Vielleicht macht Ihr etwas später auch eine Fahrt hieher — aber ich glaube es nicht; nur hoffe ich daß wir Euch liebe Fraun im Winter in Linz

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

wiedersehen werden, und manche trauliche Stunde dem Andenken des Verstorbenen widmen werden; so wie sonst werden die hübschen Zeiten wo kaum eine Woche verging ohne daß wir einen Abend zusammen waren nicht wiederkehren weil der liebe Hausvater fehlt – sein Platz wird für immer unausgefüllt bleiben, aber Gott trenne den Kreis nicht so bald der nun noch liebend zusammenhält. – Karl werde ich nun sogleich Euren Verlust mittheilen, und er wird ihn, wie wir tief empfinden, da er auch seit vielen Jahren Eurem Hause treu ergeben war.

Lebe nun wohl, liebe Revertera, und sobald Du oder Mathilde es kann, sage uns etwas über die letzten Stunden des verehrten Mannes.

Deine
treue Emilie Binzer

Aussee d 28t Juni 1867.

50. Gfin Anna Revertera an ihren Sohn Theophil, Linz, 20. 2. 68:
E 23, Sch 75

... In der Allgemeinen Zeitung, Beilage war vor einigen Tagen ein Aufsatz Adalbert Stifter betitelt, offenbar von der Binzer, der ihn so lieb und meisterhaft malt und charakterisiert, daß es mein glühender Wunsch wäre, ihn zu besitzen. Sollte etwa in Euerem bureau diese Zeitung umfahren und nicht gesammelt werden, so würdest Du mich sehr erfreuen jene Beilage zu aquiriren. Ich werde auch in hiesigen Kaffeehäusern darnach fahnden, fürchte aber umsonst ...

51. Ebenso, Linz, 27. 3. 68:
Sch 75

... Der Tod des guten alten Binzer, den ich persönlich recht gern hatte, war mir auch schmerzlich. Der Arme starb in Neiße, nicht einmal zu Hause, zu Gast bei seiner Tochter Klara, umgeben von Kindergethue und Unbehagen, wie dies ausführlichen Schilderungen von Binzer selbst zu entnehmen war, es scheint daß August also auch dort in der Kammer schlief und starb ...

52. Gf. Theophil Revertera an seine Mutter, Wien, 10. 4. 68:
Sch 73

... In meinem letzten wie beinahe immer in großer Eile hingeworfenen Briefe habe ich gar nicht des Todes des guten alten Binzer erwähnt, der mir sehr nahe gegangen ist, und von dem ich annehmen kann daß er Dich, gutes Muni, recht betrübt hat. Ich hatte immer viel Hochachtung und Sympathie für diesen Ehrenmann, der so eine schlichte Biederkeit mit hervorragender Begabung und Bildung, und was mehr ist, beides mit einer so unverwüstlichen Gutmüthigkeit des Herzens verband.

Ich erfuhr seinen Tod zuerst durch die Zeitung. Aus Deinem Briefe erst erfuhr ich einige Details. So hat der edle Mann nach so bewegtem Leben

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

nicht einmal einen behaglichen Winkel zum Sterben zu erringen vermocht! — Es war mir recht wehmütig ums Herz als ich es hörte. Ich möchte gern an Karl einige Zeilen schreiben, weiß ihn aber nicht zu finden, da ich vermute er sei in Paris. Wenn die Binzerei in Linz ist, und ich gelegentlich Karls Adresse erhalten könnte, wäre es mir lieb . . .

53. Ebenso, Wien, 26. 4. 68:
Sch 73

. . . Binzers Adresse habe ich nicht erhalten, konnte daher auch nicht schreiben, was ich sehr bedaure . . .

54. Emilie Bnin Binzer an Anna Gfin Revertera, Neisse, 30. 3. 68:
Sch 37
Trauerbriefbogen

Meine liebe Revertera, das wußte ich welchen Antheil Du und Deine Töchter an dem Tode meines geliebten Mannes nehmen würdet; das war ein sanftes Verlöschen eines reinen Lichtes. So fleckenlos wie Er werden wohl wenige Menschen aus diesem Leben scheiden — so bescheiden und anspruchslos werden Wenige durch dasselbe gewandelt sein! Ihm kam jede Freundlichkeit die man ihm erwies überraschend als komme sie ihm nicht zu, und seitdem er geschieden ist habe ich an ihn denkend schon oft das schöne Wort gesagt: „Wer sich erniedrigt der wird erhöhet werden." Nicht die Erniedrigung der Schmeichelei und der knechtischen Gesinnung kann mit diesem Schriftwort gemeint sein, sondern die Selbsterkenntniß einer in sich demüthigen Seele. Ihm galt der M e n s c h ganz allein, ob er ihn in der Niedrigkeit oder am Throne traf — und er hat sich die Unschuld der Seele bewahrt wie Wenige. Ich habe Gabriele Hackelberg über sein Krankenlager geschrieben, und sie wird es Dir gewiß mitgetheilt haben. Wie freute er sich in den früheren Jahren unseren häufigen Umgangs, und wie sehr in den letzten als die Krankheit Deines lieben Mannes Euer gastfreundliches Haus verschloß, wenn es dennoch möglich war einen Abend bei Euch zuzubringen, es waren ihm mit seine liebsten geselligen Freuden in Linz. — Mein armer Karl, der den hochverehrten Vater nicht mehr sehen konnte! er trägt den Verlust mit frommer Ergebung und läßt sich in seinem pflichtgetreuen Fleiße nicht stören. Er liefert eben einen Heiland als guten Hirten an die Erzherzogin Sophie ab, er sagt er sei ihm über alles Erwarten gelungen. Er schlägt sich schwer durchs Leben, läßt aber die Hoffnung nie sinken daß er doch einmal ganz durchdringen wird, da er von seiner inneren Fähigkeit überzeugt ist. Die höchste technische Vollendung hofft er in Paris zu erringen. Bietet sich neue Gelegenheit dar wo Ihr ihm zu einer Bestellung verhelfen könnt so versäumt sie nicht. Wir lesen aus den Zeitungen daß Dein ältester Herr Sohn den Dienst verlassen will und eine Herrschaft zu kaufen gedenkt. Wie sehr gönne ich Dir diese Freude. Jette Spaun schreibt mir daß Euer klein Kindchen allerliebst ist.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Unser Bübchen war ein wahrer Sonnenblick der auf die letzten Tage seines Großvaters gefallen ist – wie liebte er das Kind – wie spielte er mit ihm. Kurz vor seiner Krankheit war ich sehr leidend und mußte Tagelang das Bett hüten; er verließ mich nicht, saß immer bei mir und las mir vor. Dann kam der Kleine: „erzähl mir was Großpapa." – Dann lächelte er und fragte mich leise: „was soll ich ihm erzählen, ich weiß nichts!" Da sagte ich ihm: „vom Fuchs der den Hahn stehlen will." Dann spann er die Geschichte lang aus und der Kleine war glückselig. – Die Kinder kamen Alle an sein Krankenbett – den letzten Tag sagte er ihnen Allen Gute Nacht. Er war zwar meist bei sich, aber seine Gedanken reichten nicht weiter als seine nächste Umgebung. – Wir bleiben zum 6tn meinem Geburtstage noch hier – dann gehen wir zu meiner Pflegeschwester Marie Dohna, wo wir wohl ein Paar Monate bleiben. Klärchen sieht sich jetzt nach einer gouvernante um und wird hoffentlich gleich nach Ostern eine bekommen; dann verlaß ich sie auch beruhigt. Hende wird immer wissen wo wir sind.

Grüße die Freunde, und sei so gut alle inliegende Zettelchen an ihre Adresse zu befördern; nicht gerade heute sondern wenn es Dir eben paßt. Umarme Mathilde und Friederike von mir und meinen Töchtern aufs Herzlichste

Deine
treu ergebene
Neisse d 30t März 1868 *Emilie Binzer*

55. Friederike Colins Marquise de Quiéverchin an ihre Mutter Anna Gfin Revertera, Linz, 9. 10. 68:
Sch 34

... Marie Binzer begegnete ich neulich; auch die ist tief traurig; sie sagt, hier werde sie ihren Verlust noch mehr gewahr; ich will nächstens hingehen ...

56. Ebenso, 14. 10. 68:
Sch 34

... Die Binzerei und alle Freunde sind recht lieb, und lassen sie einem auch oft weniger Ruhe als einem lieb ist, so muß man es doch dankbar anerkennen, wenn sie einem so freundlich entgegen kommen ...

57. Gfin Anna Revertera, vermutlich an Emilie Freifrau von Binzer, Salzburg, 14. 9. 75:
Sch 43

Meine liebe Emilie! ... lehnt deren Besuch, ausführlich begründend, ab und hofft im Frühjahr in Linz darauf, *„um recht gemüthlich von den guten alten Zeiten plaudern zu können, welche so viele seither Dahingeschiedene, Theure! uns in treuer Erinnerung vor die Seele führen"*, betont ihre alte Anhänglichkeit und unterzeichnet als *„Deine alte Freundinn"*

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Der Herausgeber muß bekennen, daß er die Abschrift mit größtmöglicher Beschleunigung vornahm, jedoch Abweichungen von der gegenwärtigen Rechtschreibung eigens berücksichtigte — immerhin können dabei Versehen unterlaufen sein. — Die Mitglieder der Familie Revertera schrieben ein klares, ausgeglichenes Kurrent, ebenso Adolf Binzer, der einzelne Eigennamen (nicht alle) latein schrieb und das u-Zeichen beim Worte „und" durch Rückschlingung des d andeutete, und seine Töchter, von denen Clara (spätere Gattin des preuß. Obersten Enno v. Colomb) die Verdopplung des m durch einen sogenannten Faulenzerstrich andeutete. Dagegen ist das fließende Kurrent von Emilie Binzer sehr flüchtig geschrieben, so daß die Endsilben oft nur angedeutet sind. Am unklarsten ist die Schrift von Zedlitz, kurrent, Eigennamen, Anrede-*Sie*, Unterschrift, Fremdwörter, im zweiten Brief auch das Datum latein, — das letzte Wort (ami?) im zweiten Brief kaum zu erraten. Besonders auffällig ist, daß im Kurrent-Text nur einmal, im Wort *Bitte* im ersten Briefe B aufscheint, das sonst stets durch b ersetzt ist — ebenso die zweimalige Großschreibung des Wortes *Ihr*, wo es nicht für die Briefempfängerin, sondern für Fr. v. Binzer steht (1. Brief: *Rath von Ihr* — 2. Brief: *Ihr Befinden*

Erläuterungen

E 1

Über Jodokus s. Anz, S. 92, Anm. — Fränz hieß in der Familie der Bruder der Gfin Anna Revertera Franz von Hartmann, Stadt- u. Landrat, Beisitzer des k. k. Gefällen-Bezirksgerichtes in Linz. S. auch: Augenzeugenberichte aus der 1848er Zeit, in: Mitteilungen des O.ö. Landesarchivs, 6. Bd., 1959 (= Mitt.), S. 306, und Anz., S. 96 f. — Zedlitzens Gegnerschaft zu Preußen bezieht sich wohl auf die gegensätzliche Haltung Österreichs und Preußens anläßlich der schleswig-holsteinschen Verfassungskämpfe.

E 2

Theodor Leschetitzki, ein berühmter Pianist, mochte Reverteras sowohl als gebürtiger Lemberger als auch durch seine Studien in Wien bekannt sein[3]). Er war ebenso ob seiner gesellschaftlichen Begabung wie ob seiner Kunst sehr beliebt. Begeisterte Verehrer setzten ihm nach seinem Tode im Wiener Türkenschanzpark ein Denkmal.

E 3

6 Mann: Ehepaar Binzer, Kinder: Karl, Clara, Marie, und Zedlitz.

[3]) Deutsches Musikerlexikon, Hg. v. Erich H. Müller, Wilhelm Limpert Verl. Leipzig 1929, Sp. 835. — Kurzgefaßtes Tonkünstler-Lexikon ... begr. v. Paul Frank, neu bearbeitet u. ergänzt v. Wilhelm Altmann, 14. Aufl. 1936, Gustav Bosch Verl. Regensburg.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

E 4

Über Engelbert Lanz s. Altmann Kellner, Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster, Kassel u. Basel, Bärenreiter Verl. 1956, S. 662, 664, 675, 704—706 und Krackowitzer-Berger, Biogr. Lexikon d. L. Österreich ob d. Enns, S. 187. Das *Soldatenbüchlein* soll im Seehaus in Altaussee gedichtet worden sein, es kam anfangs 1849 in Versand und hatte ungeheuren Erfolg. Eine Abordnung der österreichischen Armee in Italien überreichte Zedlitz im Seehaus einen goldenen Becher und einen Brief Radetzkys. Die Entstehungszeit der Komposition von Lanz läßt sich nur ungefähr daraus erschließen, daß Zedlitz' undatierter Brief von Gfn Anna Revertera in den Umschlag „Vermischte Briefe 1852 bis 1853" eingereiht wurde. Anscheinend ein Unikum davon befindet sich im Musikarchiv des Stiftes Kremsmünster. Sie war weder in der Musikaliensammlung der Österr. Nationalbibliothek, noch in der Wiener Stadtbibliothek, in der Wiener Universitätsbibliothek, in der Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, noch in der Lehrerbildungsanstalt oder der Bundesstudienbibliothek in Linz aufzuspüren. Text des Titelblattes: Drei Soldatenlieder von Zedlitz und ein Volkslied von M. Für Männer-Chor componirt und Seiner Excellenz dem k. k. Feldmarschall Herrn Grafen von Radetzky in tiefster Ehrfurcht gewidmet von Engelbert Lanz. Pr. —45 kr. C. M. Eigenthum des Verlages. Eingetragen in das Vereinsarchiv. Wien bei A.O. Witzendorf Graben No 1144. Leipzig, bei F. Whistling. St. Petersburg, bei A. Büttner. Die Lieder von Zedlitz sind: (S. 3, No 1) *Soldatenhymne (Östreich in Freud und Leid trag ich dein Ehrenkleid . . .)* — S. 4 f, No 2) *Chor Gesang (Ruft laut im Jubelklang: Radetzky lebe lang . . .)* — (S. 6 f, No 3) *Jägerlied (Heida, haidö, heidi die Jäger dort ziehen sie . . .)* Gemeint ist die als „Jäger" benannte Truppe. — Das Lied No 4 (S. 8—11) ist betitelt *Volkslied. Gedicht von M. (Mein Vaterland, mein Österreich, du Land an Kraft und Ehren reich . . .)* Der Verfasser konnte nicht ausfindig gemacht werden. — Die damalige Stadtwohnung der Familie Revertera befand sich im Hause des Gf. Ungnad-Weißenwolff, Linz, Hauptplatz 18 (Conskr. Nr. 141).

E 5

Über die Beziehungen Stifter — Revertera s. Anz. und die dort angeführte sonstige Literatur. — Über Binzer — Stifter s. auch: Joachim Müller, Die Akte Adalbert Stifter. Veröffentlichungen aus dem Archiv der Deutschen Schillerstiftung, Weimar, Heft 1. o. J. (1961) — Derselbe: Adalbert Stifter und die Deutsche Schillerstiftung. In: VJS, 9. Jg. (1960), S. 21—24. — Josef Buchowiecki, Adalbert Stifter im Briefwechsel der Emilie Freifrau von Binzer mit ihren Freunden. Ebda., Jg. 8 (1959), S. 35—40.

E 6

Alma von Goethe, die längere Zeit in Wien lebte, war 1844 dort verstorben, mit *Frau von Göthe* scheint also die Witwe nach August von Goethe, Ottilie,

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

geb. Freiin v. Pogwitsch gemeint zu sein. – Den Ausdruck *Noischteln* hatte man wohl von Galizien mitgebracht.

E 7

Das *Wirthshaus am See* ist das heutige Seehotel. Nach Mitteilung des Ausseer Heimatforschers Dir. Franz Hollwöger wurden zwar ab 1853 in Aussee Aufzeichnungen über Fremde gemacht, ab 1872 Kurlisten gedruckt, doch gingen die Bände dieser Kurlisten im 2. Weltkrieg verloren. Besondere Aufzeichnungen über Altausseer Gäste gab es in dieser Zeit kaum. Es ist daher nicht möglich, über die von Reverteras oder Binzers genannten Gäste genaue Angaben zu machen, soweit sie nicht aus den betreffenden Archivschriften selbst erhellen. Mit der gräflichen Familie Sermage von Szomszédvár waren sowohl Emilie Binzer als die Familie Revertera in genauem Verkehr. Besonders Gabriele Sermage, verehelichte Freiin Hackelberg-Landau scheint häufig in den Briefen auf. Über *Vaccano* s. u.

E 8

Karl Ferdinand Gf. Buol-Schauenstein war laut Österr. biograph. Lexikon, S. 127, Sp. 1, 1852–59 Minister des Äußern. – Mit der Familie Arneth war die Familie Revertera eng befreundet; Alfred war Beamter im Geh. Haus-, Hof- u. Staats-Archiv. *Mama,* dessen Mutter, Antonie (geb. Adamberger), Gattin des Prof. d. Numismatik u. d. Archäologie a. d. Universität Wien und Direktors des k. k. Münz- u. Antiken-Cabinetts Josef Calas. R. v. Arneth, *Nina* und *Gusti* deren Töchter. – *Poldus* war der Scherzname für Leopold Frh. Talatzko von Gestietitz, k. k. Oberfinanzrat in Wien und Schloßherr des St. Bernhardshofes zu Auhof bei Linz, mit Gfin Anna Revertera durch deren Bruder Franz R. v. Hartmann verschwägert. – S. auch Mitt., S. 307.

E 9

Der Hinweis auf den *in mehrfacher Weise schwülen Sommer* und auf das *Politisieren* (letzter Absatz) bezieht sich auf den Krieg in Italien. – Über *die kleinen Siegels,* das *Edelgut, Dr. Vacano* s. die Briefe Binzers v. 21. 4., 7. 9., 11. 9., 9. 11., 2. 12. 62. Aus den Tagebuchnotizen der Gfin Mathilde Revertera (s. E 7) und aus Briefen, die in Zedlitz' Nachlaß in der Österr. Nationalbibliothek liegen, geht hervor, daß der pensionierte Hauptmann Ernst Vacano, der in Fischerndorf (Altaussee) lebte, mit Binzers in engem Verkehr stand. Laut den im Österr. Staatsarchiv, Kriegsarchiv erliegenden Pensionsprotokollen starb er zu Fischerndorf am 17. 8. 1858. Um seine zwei illegitimen Söhne, die bei ihm im Edelgut (auch „Ecklgut" genannt) gelebt

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

hatten, nahm sich Emilie Binzer an. Sie wurden, anscheinend gegen den Willen ihrer Mutter, den „braven Wölks" zur Erziehung übergeben, was vermutlich die Gfin Anna Revertera vermittelt hatte. Denn im Verzeichnis des Personal-Standes der deutschen Schulen in der Diözese Linz, Hg. v. Joseph Kerschbaum, Linz 1850, sowie in: Der Oberösterreicher. Geschäfts-, Haus- und Volks-Kalender auf das gemeine Jahr 1862, 8. Jg. Linz, Verl. Vinzenz Fink, scheint in dem Schloß Tollet benachbarten Grieskirchen Thomas Wölk als Lehrer auf. Die Bezahlung des Kostgeldes wurde von der Gfin vermittelt. Dem Pensionsprotokoll ist zu entnehmen, daß Hptm. Vacano halbinvalid, für eine Friedensanstellung vorgemerkt war, nach der amtlichen Stellungnahme zum Gesuch um Legitimation seiner Söhne war *eine Legitimation der Kinder durch nachträgliche Verehelichung mit deren Mutter, der ledigen Salinen-Kontrollors Tochter Scholastika Siegl aus Aussee wegen Mangels eines zum Kautionserlage ausreichenden Vermögens unthunlich.* Im Taufbuch der Pfarre Altaussee ist zu ersehen, daß Vacano bei der Taufe des Hugo und des Adolf Siegel vor Zeugen seine Vaterschaft erklärte. Einer der Zeugen war *Josef Vacano, Salinen-Chirurg und Operateur, Wundarzt.* Hugo Siegel wurde am 2. 2. 1853, Adolf Siegel am 28. 10. 1855 in Fischerndorf 12 geboren, Mutter: Scholastika Siegel, Tochter des Mathias Siegel, k. k. Kontrollor bei der k. k. Salinen Verwaltung. In Hollwöger, Das Ausseer Land, S. 235, heißt es: *Im Gesundheitswesen folgte auf den 1830 verstorbenen Salinen Physicus Dr. Franz Ferweger der Arzt Dr. Franz Aigner aus Enns. Als Kameralchirurg trat der Sekundararzt des Wiener Krankenhauses Josef Vacano in den Salinendienst.* Laut Totenbuch der Pfarre Altaussee starb Josef Vacano am 28. 11. 1864, 50 Jahre alt. Weder Scholastika Siegel noch deren Söhne Hugo und Adolf Vacano scheinen in den Totenbüchern der Pfarren Altaussee und Aussee auf. Dank einem Hinweis von Hrn. Dir. Hollwöger konnte ich im Sommer 1960 den achtzigjährigen Enkel des Wundarztes Vacano, den Salinenpensionisten Richard Vacano, über die Familien Vacano — Siegel befragen. Er besitzt Erinnerungsstücke, u. a. ein Selbstporträt des Hauptmannes Ernst Vacano, der Zeichnungen und Aquarelle von seiner Hand hinterließ, und dessen Wirtschaftsbuch, in dem mehrere Zahlungen an Scholastika Siegel und deren Kinder verzeichnet sind. Herr Richard Vacano erzählte, der Hauptmann habe das Ecklgut an der Salzstraße besessen und an den Wundarzt vererbt. Er habe einen qualvollen Tod durch Krebs erlitten, sei bei der Kirche in Altaussee begraben worden, bei Umbettung in den neuen Friedhof habe der Totengräber dem in Uniform Bestatteten die schönen Stiefel ausgezogen und sich angeeignet. Richard Vacano kannte als Knabe Scholastika Siegel, eine kleine alte Frau, die zuweilen seine Großmutter besuchte, und er weiß, daß deren Söhne jung gestorben seien. In der Tat scheint keiner von beiden zur Militärlaufbahn gelangt zu sein, da bis 1880 keiner im Militär-Schematismus steht, wo 1850, S. 468, zum letztenmal Ernst Vacano als *Hauptmann 1. Classe, 3. Mährisches Infanterie-Regiment,* verzeichnet ist.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

E 10

Laut Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser 1861, S. 52, vermählte sich Graf Adolf Ludwig Joseph Ignaz Barth-Barthenheim, geb. 23. 8. 1782, Mitbesitzer des Gutes Deinzendorf in Nieder-Österreich und Besitzer des Lehens Neundling in Ober-Österreich, Oberst-Erbland-Mundschenk im Erzhgth. Österreich ob der Enns, Landesstand in Österr. ob und unter d. Enns, k. k. Kämmerer, ob-der-ennsischer Regierungsrath a. D., und ob-der-ennsischer ständ. Ausschußrath des alt-rudolphin. Herrenstandes, am 25. 1. 1810 mit Francisca geb. Gräfin von Seldern, geb. 27. 2. 1789.

E 11

Betreffs Kostgeld s. E 9. – *der Wirrwarr, der die ganze Welt verrückt macht* und *unsere politischen, nicht minder kühnen Wagestücke* meint wohl die schwierige finanzielle Lage Österreichs nach dem Kriege 1859, die Neuordnung der Verfassung (Februarverfassung 28. 2. 1861); auch die Pläne einer von Österreich beabsichtigten Bundesreform in Deutschland mögen Zedlitz bereits bekannt gewesen sein. – Der Anfangsbuchstabe des Namens *Pringle* ist so undeutlich, daß man zweifeln muß, ob er richtig wiedergegeben sei. Gf. Barth (s. E 10) hatte zwei Söhne: Adolf Karl Franz de Paula Johann Bapt. Vincenz, geb. 27. 1. 1811, 1861 Mitbesitzer der Güter Petrovits und Kraschowitz in Böhmen, Erbschenk v. Österreich ob der Enns, k. k. Kämmerer u. Hauptmann in d. Ar, verm. 20. 9. 1849 m. Maria, geb. Gfin v. Oppersdorf, Freiin v. Ach u. Friedstein, und Karl Adolf Franz de Paula Johann Bapt. Anton Hermann, geb. 18. 5. 1812, 1861 Mitbesitzer des Gutes Deinzendorf, Erbschenk v. Österreich ob der Enns, Johanniter Ord. Ritter, k. k. Kämmerer u. Rittmeister in d. A., verm. 1. 5. 1853 m. Sophie geb. Gfin v. Attems. Camillo meint vermutlich den Gf. Starhemberg, möglicherweise aber den mit der Gfin Anna Revertera verwandten Landesmarkscheider Wagner (Anz. S. 97). Makelberger war nicht ausfindig zu machen.

E 12

Siber: Alois Frh. v. Siber, geb. Wien, 15. 10. 1794, gest. 2. 10. 1873, k. u. k. Sektionsrat im Ministerium d. kaiserl. Hauses und des Äußeren, verm. 4. 5. 1830 m. Karoline Appl, geb. Wien 27. 2. 1812, gest. 27. 3. 1882. Das Gothaische genealogische Taschenbuch d. freiherrl. Häuser 1862 verzeichnet 13 Kinder, wovon 10 am Leben waren. Zedlitz nennt Siber in seinem Testament seinen *vieljährigen Freund* und vermacht ihm, bezw. seiner Witwe und seinen Kindern 25 Stück Carl-Ludwigs-Bahn Actien.

E 13

Der Nekrolog in der „Reform" war nicht von Stifter. (s. Anz., S. 98, Anm.)

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

E 14

Ransonnet vermutlich Carl. Frh. v. Ransonnet-Villez, Vice-Präsident d. k. k. Obersten Rechnungs-Controls-Behörde in Wien, oder Eugen Frh. v. R.-Villez, Ministerial-Offizial, K. k. Ministerium d. kaiserl. Hauses u. d. Äußern in Wien[4]). — Auffällig ist die mangelnde Übereinstimmung der Apposition in dem Ausdrucke *zu seinem Bruder, den Staatminister.* — Die Zitate aus Zedlitz' Testament entsprechen wörtlich dem im Archiv der Stadt Wien erliegenden Original.

E 15

Ludwig Frh. v. Kudriaffsky, k. k. wirklicher geheimer Rat, zweiter Inhaber des I.R. Erzherzog Ludwig Victor Nr. 65, Präsident des Militär-Appellations-Gerichtes[5]).

E 16

Bin Haan: vermutlich Gattin des Statthaltereirats Friedrich Frh. v. Haan[6]). Laut Auskunft des Pfarramtes Altaussee war von 1847 bis Ende April 1862 Josef Kopp Pfarrer und sein Nachfolger vom 1. Mai 1862 bis 15. November 1871 Ignaz Stulik.

E 17

Victor v. Webenau, Hauptmann 2. Classe, I.R. 25, Oberst u. Regiments-Comdt. Piret de Bihain, Ludwig Frh v.[7]).

E 18

die Familiengallerie s. Anz., S. 104—109. — Bechtolds Tod: Im Sterbebuch der Stadtpfarre Linz scheint auf: *Bechtold Freiherr Philipp, gestorben 1862 — 9. Nov. — verehel. — k. k. Feldmarschall Lieutenant von Permathon in Ungarn geb. Unt. Donaulände 1309.* S. a.: Anz., S. 97.

E 19

Eure Bildnisse s. E. 18 — *den jungen Mann* Ferdinand Axmann — Bergrat war von 1852—1872 Cornelius Hafner[8]). — Franz Honauer, Baum- und Schafwollwaren-Fabrikant, war vom 22. 3. 1858 bis 26. 12. 1871 Präsident der Allgemeinen Sparkasse in Linz. Dieses Institut war 1863 bereits im eigenen Hause C. Nr. 783, oberer Graben (neu Nr. 11 Promenade) untergebracht[9]).

[4]) Allgemeines Beamten-Adressbuch für die k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien. I. Jg. 1853/54. Wien, Verl. Friedrich Manz, S. 129, 203.
[5]) Militär Schematismus des Österreichischen Kaiserthumes für 1861—1862, Wien. K. k. Hof- und Staatsdruckerei. März—April 1862. S. 89.
[6]) wie 4, S. 281.
[7]) Militär Schematismus des Österr. Kaiserthumes (wie Anm. 5) für 1860—1861, S. 180.
[8]) Hollwöger, Das Ausseer Land, S. 217, 242.
[9]) Dr. Andreas Sonnleithner, 50 Jahre Allgemeine Sparcasse und Leihanstalt in Linz. Verl. d. Allg. Spark. u. Leihanst. in Linz, 1899, S. 31—38, VI, XVI—XVIII.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

E 20

Über die „Briefe Zedlitz' an eine Freundin" s. Anm. 2. Gf. Theophil Reverteras Kritik ist wohl etwas zu heftig, jedoch nicht ganz unberechtigt. Er war wohl mit Recht verärgert über die Anspielungen im Briefe v. 7. 1. 1858, der in Nr. 755 v. 1866 der Neuen Freien Presse (Wien) gedruckt ist. Der Zeitungsausschnitt wurde von Gfin Anna Revertera mit Glossen versehen und im Umschlag „Erinnerungen 1866" (Sch 42) aufbewahrt. – Von den zahlreichen Werken des Diplomaten und Schriftstellers Karl August Varnhagen von Ense machten besonders die nach seinem Tode 1861 bis 1870 erscheinenden „Tagebücher" unliebsames Aufsehen.

E 21

Marienberg war eine Pension bei St. Magdalena nächst Linz.

E 22

Friedrich R. v. Hartmann, Sohn des Bruders Franz der Gfin Anna Revertera, war Ende Juni 1866 bei Novara gefallen. Seine Schwester Anna war anfangs November 1865 in das Kloster der Borromäerinnen in Prag eingetreten[10]. Constanze: vermutlich Constance von Spaun – Dem Österr. Staatsarchiv, Kriegsarchiv verdankt Hg. die Mitteilung, daß Egnolf Frh. v. Röder-Diersburg vom Inf.Reg. Nr. 28, und Anton R. Steiger von Kirchshöhe, Major v. Inf.R. Nr. 36, in der Schlacht bei Custoza am 24. 6. 1866 fielen.

E 23

s. Anz., S. 98.

Indem der Verfasser Herrn Oberstaatsarchivar Dr. Kraus hiefür und für sonstiges Entgegenkommen den verbindlichsten Dank ausspricht, möchte er nicht versäumen, wiederholten wärmsten Dank an den Grafen Peter Revertera sowie an das O.ö. Landesarchiv zu richten. Ebenso fühlt er sich verpflichtet, den Herren P. P. Prof. Dr. Willibrord Neumüller und Prof. Dr. Altmann Kellner vom Stifte Kremsmünster, der Bundesstudienbibliothek in Linz, Herrn Hofr. Prof. Dr. Leopold Nowak, Vorstand der Musikaliensammlung d. Österr. Nationalbibliothek, dem derzeitigen Besitzer der Binzervilla, Hrn. Harald de Knagenhjelm, Herrn Dir. Franz Hollwöger, Herrn Richard Vacano, den Pfarrämtern Aussee und Altausee geziemenden Dank zu sagen.

[10] Sch 33, Konvolut 33 c) Familienbriefe Hartmann C/III/9, Umschlag: Briefe von Fränz, Lina und ihren Kindern von 1861 bis 1868. – Sch. 42, Konvolut 42 Erinnerungen der Gräfin Anna, geb. Hartmann i) 1859–1864, Umschlag 1862, Parte nach Friedrich R. v. Hartmann, Korneuburg, 28. Juni 1866.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 107

Autor(en)/Author(s): Markus Andreas

Artikel/Article: Die Beziehungen von Binzers und Zedlitz zum Hause Revertera. 340-375